MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

113 (3.3.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321815

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7809

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 113. — Mannheim, Mittwoch, 3. März 1915. — (Abendblatt.)

Englische, französische und russische Angriffe zurückgeworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Elois südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen. Bei Peronne landete infolge Motordefekt ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg; wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellung zurückgeworfen.

Nordwestlich von Vionville sur Tourbe entrissen wir dem Feinde Schützengräben in Breite von 350 Meter. Französische Vorstöße im Walde von Consenvoye und in der Gegend Fills-Apremont wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich von Badonviller brachte uns wieder beträchtliche Geländegewinne. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machten die Franzosen Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten; unter schwerem Verlust wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unseren Händen.

Andere Angriffe in den Gegenden nordöstlich von Lomza brachen dicht vor unserer Front zusammen. Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Rydzynice kamen unsere Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück. Nordwestlich von Prasznysz gingen die Russen langsam vor.

Schwere russische Nachtangriffe östlich von Plozk wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Zu den Kämpfen in den Nord-Vogesen.

Der Dreiverband und wir.

Englische Ernüchterung.

WTB. Kopenhagen, 3. März. (Nichtamtlich.) National-Tidende schreibt in einem Leitartikel: Die Engländer und der englische Premier-Minister kommen erst jetzt zu der Einsicht, daß der Weltkrieg viel härter und opfervoller für England ist, als sie bei Beginn des Krieges meinten. Wenn man einen Rückblick auf die vergangenen acht Monate des Weltkrieges wirft, zeigt sich, daß sich alle leitenden Feldherrn und Staatsmänner verrechnet haben. Der deutsche Generalstab in der Annahme, daß es ihm gelingen würde, Frankreich niederzuwerfen, ehe die russische Mobilmachung beendigt sei, die französische und russische Leitung darin, daß sie nicht voraussah, daß Deutschland so gewaltige Heere zur Deckung seiner beiden Fronten werde aufstellen können, und das russische Kriegsministerium in der Annahme, daß es gelingen würde, das deutsche Heer zu vernichten.

Die größte Enttäuschung erlitt jedoch trotz Churchills fortgesetzten Erklärungen, daß er zufrieden sei, England angesichts der Entwickelung, die der Seekrieg genommen hat, und der deutschen Blockadeerklärung. Selbst wenn sie England nicht ernstlich bedrohen könnte, erhöht sie doch die Mißstimmung, die der Gang des Weltkrieges in dem meerbeherrschenden England hervorgerufen hat, bedeutend, da England die Erfahrung machen mußte, daß es nicht einmal seine eigene Küste schützen könne. Der englische Premierminister hatte deshalb keine leichte Aufgabe im Unterhause gehabt.

Deutschland durch Aushungerung nicht zu besiegen.

WTB. Petersburg, 3. März. (Nichtamtl.) In der Nowoje Wremja widerspricht Menschikoff in einem Leitartikel der allgemeinen Auffassung, daß Deutschland durch Aushungern zu besiegen sei. Deutschland habe immer noch russisches Territorium; es sei nicht anzunehmen, daß es geneigt sei, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Deutschland entwickele eine ungeheure Energie, daher sei es entgegen der Annahme nur auf dem Schlachtfelde zu besiegen.

Wie notwendig uns die Russen haben

legt der Sonderberichterstatter des Giornale d'Italia in einem Artikel dar, den er nach einer Rundreise durch das russische Reich in Moskau verfaßt hat. Das genannte Blatt ist uns nicht wohlgesinnt und sein Vertreter erklärt rund heraus, daß er mit seiner Reise den Zweck verfolgt, den deutschen Einfluß auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs in Rußland zu bekämpfen und seinen italienischen Landsleuten den bisher von den Deutschen innegehabten Platz zu sichern. Im Hinblick auf dieses Bekenntnis haben die nachstehenden Ausführungen des deutschfeindlichen Journalisten für uns ein erhöhtes Interesse:

„Nachdem die deutschen und österreichischen Grenzen sowie die Dardanellen geschlossen waren und die Verbindungen mit den übrigen Ländern Europas erschwert wurden, machten sich naturgemäß die Folgen des Krieges auf den auswärtigen Handel Rußlands stark bemerkbar. Die Unmöglichkeit zu exportieren erhielt ein gewisses Gegengewicht durch die geringere Ernte und zum Teil auch durch die stärkeren Bedürfnisse des Heeres, die größere Verwendung von Rohmaterial durch die einheimische Industrie, die sich außerstande sah, Zufuhr aus dem Ausland zu erhalten. Andererseits trat aber ein außerordentlicher Kursrückgang des Rubels ein. Die mangelnde Einfuhr aber findet trotz den Bestrebungen und Träumen der nationalen Eigenliebe weder quantitativ noch qualitativ einen im Verhältnis zu den Anstrengungen der einheimischen Industrie stehenden Ausgleich. Das Beispiel Frankreichs zu Napoleons Zeiten läßt sich auf Rußland nicht übertragen. Damals stak die industrielle Technik noch in den Kinderschuhen. Heute aber läßt sich die technische Schulung nicht improvisieren, zumal gerade dieser Zweig des russischen Lebens von der Tätigkeit der Deutschen am stärksten kontrolliert, ja fast monopolisiert war. So kommt es, daß jetzt zahlreiche Fabriken sich mit der Vertreibung und Einsperrung ihrer deutschen Direktoren, Ingenieure und Verwaltungsbeamten in eine arge Verlegenheit gesetzt haben. Der russischen Industrie fehlen ja gerade die Techniker und Organisatoren. Wenn einige Industriezweige in der Lage sind, den Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden und ihre Anlagen zu erweitern und zu vervollkommnen, um einen Ersatz für das bisher aus dem Ausland bezogene Material zu erhalten, so sind doch die meisten der deutschen Einfuhrgegenstände, so weit sie den unmittelbarsten und täglichen Gebrauch betreffen, jetzt nicht zu ersetzen durch die bloße russische Produktion. Der Korrespondent empfiehlt, wie gesagt, den italienischen Technikern und Exporteuren Rußland beizuspringen . . .

*

Herr Findlay verschwindet!

m. Köln, 3. März. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Christiania: Dem „Oere-Blatt" zufolge hat Casement von Hamburg aus an das norwegische Auswärtige Amt telegraphiert und verlangt, es solle Findlay sofort unter Anklage stellen, da er beabsichtige, in den nächsten Tagen Norwegen zu verlassen. Gleichzeitig hat Casement an Findlay telegraphiert: „Freiwillig norwegischem Gericht zu unterwerfen, um sich gegen die Anschuldigung des Mordversuches zu rechtfertigen". Das Blatt fügt hinzu, es sei gänzlich unrichtig, daß Findlay Norwegen verlassen wolle.

Der Handelskrieg.

Erregung in Holland über die englisch-französ. Repressalien.

⊙ Rotterdam, 3. März. (Von unserem Mitarbeiter.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" mitteilt, waren die angekündigten englisch-französischen Repressalien und Maßregeln gegen den deutschen Handel, wodurch die neutrale Seeschiffahrt stark in Mitleidenschaft gezogen zu werden droht, Gegenstand der Beratungen der Kommission für den niederländischen Handel im Haag. Die Kommission begab sich hierauf zu dem englischen Gesandten und heute Nachmittag findet eine allgemeine Beratung der „Handelsgesellschaft" über diese Angelegenheit statt, die allgemein in Holland große Erregung hervorruft. In Amsterdam, Rotterdam und den anderen großen holländischen Städten machen die von England und Frankreich in Aussicht gestellten Repressalien einen ebenso tiefen, als ungünstigen Eindruck.

m. Köln, 3. März. Die „Köln. Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" führt aus: Die neuesten Wendungen im Seehandelskrieg eröffneten einen düsteren Ausblick. Die Umschreibung der drei Arten wegzunehmender Güter bewege sich in so engen Grenzen, daß man sich fragen müsse, was für den Handel übrig bleibe. Für den niederländischen Handel sei zu befürchten, daß die neuen Maßnahmen einen schweren Schlag bedeuten. Es gebe noch eine beträchtliche Menge Güter, die aus und nach Deutschland gingen oder deutsches Eigentum bildeten, ohne Bannware zu sein, und am Verkehr mit diesen sei Holland beteiligt. Außer der vor dem Kriege bestehenden Durchfuhr müsse man dazu die Menge rechnen, die vor dem Kriege den niederländischen Häfen entzogen worden ist. Der gesamte deutsche Schiffsverkehr liege still. Der von ihm bewirkte Frachtverkehr habe soweit möglich andere Wege gesucht, deren mehrere durch Holland führten. Der Verkehr mit deutschen Fabrikaten für Nord- und Südamerika und deutschen Bedarfes von dort ging größtenteils über Holland. Dieser Verkehr müsse nun aufhören. Gewerbetreibende in Niederländisch-Indien, die Maschinen aus Deutschland bezogen hätten, müßten sich wahrscheinlich anderswohin wenden und höhere Preise zahlen. Für manche Reederei und manches Werk seien das ernste Dinge. Das Blatt äußert die Ansicht, daß infolge der Rückwirkung, welche die Maßregeln in den Vereinigten Staaten ausüben werden, sich dort Einspruch geltend machen werde.

Unter amerikanischer Flagge.

Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg." zufolge machte der englische Dampfer „St. Louis" im Februar eine Fahrt von Newyork nach Liverpool unter amerikanischer Flagge. Der Dampfer führte 200 Kisten Gewehre, 80 Kraftwagen und eine große Anzahl Pferde an Bord. Die Ladung wurde in Liverpool gelöscht.

Einstellung des norwegischen Verkehrs mit Hamburg.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Christiania: Die beiden großen norwegischen Dampfschiffahrtsgesellschaften, die Bergenske und die Nordenfieldske haben heute beschlossen, ihre Fahrten nach Hamburg einzustellen, dafür eine regelmäßige Verbindung nach Lübeck einzurichten. Die Ostseelinien der genannten Gesellschaften sollen wie gewöhnlich aufrecht erhalten bleiben. Voraussichtlich werden zwei neue Schiffe für den Ostseeverkehr gestellt werden. Die Kriegsversicherung

MARCHIVUM

hielt heute eine Sitzung ab. Sie beabsichtigt keine Prämienerhöhung, will vielmehr abwarten. Jedoch verlautet, sie beabsichtige, den Hamburger Verkehr allgemein zu sperren und vorläufig keine Versicherung für Fahrten dahin anzunehmen. Die Kriegsversicherung will vorläufig keine Veränderung in den Prämien und Anordnungen vornehmen.

Eine amerikanische Anfrage an England und Frankreich.

WTB. London, 3. März. (Nichtamtl.) Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten, in der die Frage, welche Maßregeln getroffen werden, um die Wareneinfuhr nach bezw. aus Deutschland zu verhindern, enthalten ist.

Ein deutsches Unterseeboot von einer Dampfyacht beschossen.

Berlin, 3. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Von der deutschen Gesandtschaft in Haag wird bekannt gegeben, daß am 21. Februar, morgens 9 Uhr 50 Min. ein deutsches Unterseeboot im Kanal auf der Höhe St. Georges von einer Dampfyacht beschossen wurde. Die Yacht eröffnete das Feuer auf 3000 Meter Abstand aus zwei Geschützen kleinen Kalibers. Das Fahrzeug führte eine drahtlose Einrichtung und wird als Yacht beschrieben. Es führte keine Kriegsflagge.

WTB. Kopenhagen, 3. März. (Nichtamtlich.) National-Tidende meldet aus dem Unterhause in London: Auf die Frage, wie die englische Regierung die Mannschaften eines deutschen Unterseebootes behandeln würde, die nach Versenkung eines Handelsschiffes in Gefangenschaft fallen würden, antwortete Asquith, daß die Regierung diese Frage in ernste Erwägung ziehen werde.

*

Der Notenwechsel zwischen Amerika und Deutschland.

Die Kreuz-Zeitung, die schon einmal sehr kräftig gegen jede Abschwächung des Unterseebootkrieges sich ausgesprochen hat, bringt die folgende kurze Zusammenstellung der amerikanischen Vorschläge und der deutschen Beantwortung:

1. Amerika macht Vorschläge zur Einschränkung der Minengefahr, denen Deutschland zustimmt bis auf den einen Punkt, daß es auf den Gebrauch offensiver Minen nicht verzichten zu können glaubt.

2. Die Unterseeboote sollen nicht als solche feindlich gegen Handelsschiffe vorgehen, sondern gewissermaßen nur wie andere Kriegsschiffe die Handelsschiffe untersuchen und anhalten. Auch hier stimmt Deutschland zu: Erst wenn die feindliche Nationalität festgestellt ist, würden die Unterseeboote das Schiff als feindliches behandeln.

3. Die Vertauschung falscher Nationalität soll ausgeschlossen sein. Hier fügt die deutsche Antwort die Forderung hinzu, daß auch die Armierung von Handelsschiffen unstatthaft sein solle.

4. England soll Lebens- und Nahrungsmittel nicht als absolute Konterbande behandeln.

5. Deutschland soll durch Zulassung einer amerikanischen Kontrolle Bürgschaften dafür geben, daß jene Nahrungsmittel lediglich der Zivilbevölkerung zugute kommen. Die Antwort erklärt sich damit einverstanden, verlangt aber, daß ein gleiches Verhalten Englands auch für Rohstoffe und Futtermittel festgelegt werde.

Wie würde sich nun auf Grund dieser Vorschläge die Lage gestalten? Die Kreuz-Zeitung kommt zu folgendem Ergebnis:

„Selbstverständlich bilden alle diese Vorschläge ein zusammenhängendes Ganze, in dem die an einer Stelle gewährten Zugeständnisse von den an anderer Stelle aufgestellten Forderungen abhängig sind. Betrachten wir sie so, und nehmen an, daß England die Brücke dieser Verständigung beträte, so wäre die Lage die, daß wir zwar, wenn England seine Zusagen ehrlich hielte, amerikanisches Getreide, Baumwolle und dergleichen erhielten, wir aber darauf verzichteten, von unsern Unterseebooten den wirksamsten Gebrauch zu machen. Diese hätten nicht mehr das Recht, feindliche Handelsschiffe ohne weiteres zu torpedieren, sich unter Wasser an sie heranzuschleichen, dann aber dürften sie mit ihnen nur noch verfahren, wie andere Kriegsschiffe auch. Die darin für die Unterseeboote liegende Gefahr soll freilich dadurch vermindert werden, daß die Handelsschiffe keine Armierung an Bord führen dürfen. Sind aber feindliche Kriegsschiffe, z. B. Torpedoboote, in der Nähe — und England würde seine Gewässer dann ja mit solchen überschwemmen —, so könnten sie bei dieser Art des Vorgehens das feindliche Handelsschiff schwerlich versenken, müßten außerdem auch mit dessen Versuchen rechnen, sich durch seine Schnelligkeit und sonstige Manöver diesem Schicksal zu entziehen. Darin läge eine Abschwächung unseres Unterseebootskrieges, für die wir in der Sicherung der Lebensmittelzufuhr über See keinen genügenden Ausgleich sehen würden. Wir haben es schon wiederholt ausgesprochen, daß wir auf jene Zufuhr nicht angewiesen sind, ohne sie bestehen können. Dagegen ist der Unterseebootskrieg ein so entscheidendes Kampfmittel gegen unsern Hauptfeind, daß wir auf seine möglichst wirksame Durchführung nicht verzichten dürfen. Wir würden daher eine zweifellose Verschlechterung unserer Lage darin sehen, wenn eine Verständigung zwischen uns und England auf der oben angedeuteten Grundlage zustande käme, und deshalb begrüßen wir es, daß nach den aus England vorliegenden Meldungen keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Anregungen der amerikanischen Note dort eine ebenso entgegenkommende Aufnahme finden wie bei uns.

*

Conan Doyles Abwehr gegen die Unterseeboote.

Sir Arthur Conan Doyle, der Erfinder spannender Detektivgeschichten, der bekanntlich jetzt zu den größten Schreiern gegen Deutschland gehört, hat sich nicht wenig darauf zugute getan, daß er „den deutschen Unterseeboot-Krieg vorausgesagt hat." In einer auch bei uns vielfach erwähnten Novelle „Gefahr", die er im Juli 1914 im Strand Magazine veröffentlichte, gibt er nämlich „Auszüge aus dem Schiffsbuch des Kapitäns John Sirius", der mit einer Flottille von 8 Unterseebooten die Themse und Southampton blockiert und alle englischen Handelsschiffe torpediert. Diese Prophezeiung einer möglichen Aushungerung Englands ist ja wirklich den Ereignissen vorausgeeilt. Aber dem Schöpfer des „Sherlock Holmes" wird jetzt vor seinem eigenen Ruhme bange, und er fühlt sich bemüßigt, sich gegen eine recht lächerliche Beschuldigung zu verteidigen. Die Deutschen sollen nämlich nach der Ansicht mancher Engländer „die Unterseebootblockade von ihm gelernt haben", und der Dichter hätte so durch die Ausschweifungen seiner kühnen Phantasie dem Feinde die Waffen in die Hand gegeben. Sir Arthur erklärt nun im „Star", seine Ideen seien wohl nicht ganz so neuartig, wie man annehme. Der Gedanke eines Unterseebootskrieges gegen Handelsschiffe als einer Gefahr für Großbritannien habe ihn im Februar des vergangenen Jahres zuerst beschäftigt. „Ich schrieb dann meine Geschichte als eine Warnung und endete sie mit Vorschlägen verschiedener Art, dieser Gefahr für unser Land entgegenzutreten; aber alle diese Pläne würden mehrere Jahre zur Ausführung in Anspruch nehmen, sodaß, selbst wenn meine Worte einiges Gewicht hätten, meine Gedanken nicht hätten ausgeführt werden können in der Zeit, die verstrichen ist, da ich sie aussprach. Eine meiner Ideen war, daß wir eine Flotte von Unterseebooten haben müßten, die uns Nahrungsmittel zuführen. Ein anderer Plan beschäftigte sich mit einem Tunnel durch den Kanal, sodaß wir eine Landverbindung mit Marseille erlangen könnten, von der wir alles Getreide des Ostens bekommen könnten. Drittens schlug ich vor, man solle die heimische Landwirtschaft ermutigen, mehr für die Ernährung unserer Bevölkerung zu tun."

Der Angriff auf die Dardanellen

Die Möglichkeit von Reibungen im Dreiverband.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: In der Rjetsch vom 25. Februar heißt es im Leitartikel, daß eine Neutralisierung der Dardanellen und des Bosporus für Rußland die am wenigsten vorteilhafte Lösung sei und daß Rußland dazu sein Einverständnis nicht geben werde. Es verlange strategische Maßregeln, welche eine solche Möglichkeit ausschließen. Zwar ist die Zeitung dankbar für den Einsatz des französisch-englischen Geschwaders, aber im entscheidenden Augenblick müßten die Russen selber mit dabei sein. Das geht aus sich selbst hervor, schreibt das Blatt, daß dem unmittelbaren Eingreifen unserer Streitkräfte bei der Eventualität vor Konstantinopel große Bedeutung beigemessen werden muß. Nicht nur strategisch, sondern auch politisch. Die Entscheidung über das Schicksal des Sundes ist für uns zu wichtig und zu verwickelt, als daß wir irgend eine Lage annehmen könnten, die nicht zu unserem Vorteile ausfiele. Schwierigkeiten im Zusammenhange damit werden natürlich in demselben Maße entstehen, wie die Entscheidung sich nähert.

Die englisch-französische Flotte zum Rückzug gezwungen.

WTB. Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschoß gestern drei Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Durch das wirksame Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschoß eine feindliche Flotte aus vier französischen Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen im Golfe von Saroz. Unsere Flieger bombardierten erfolgreich feindliche Schiffe.

In Irsk in der Umgegend von Ahoz wurde nach einem Gefecht zwischen zwei Schwadronen englischer Kavallerie, welche Maschinengewehre mit sich führten, und unseren Aufklärungskolonnen der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampfplatze zurück.

Der Kampf um die Dardanellen und die Neutralen.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Ein Berichterstatter des Daily Telegraph meldet aus Rom: Die Lust Rumäniens, sich an dem Weltkriege zu beteiligen, sei etwas kühler geworden, seit die Russen sich aus der Bukowina zurückgezogen und in Ostpreußen eine Niederlage hatten, sowie auch infolge der verkehrt aufgefaßten (?) Darlegung Sefonovs über das künftige Schicksal Konstantinopels. Der Berichterstatter bemerkt: Die gewaltsame Eröffnung der Dardanellen würde ihren Einfluß auf Italien nicht verfehlen.

Die Dardanellen und die russischen Kornvorräte.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Politiken schreibt: Für Rußland sei die Aufhebung der Dardanellensperre eine Frage von entscheidendster Bedeutung. Rußland müsse Luft bekommen, um Kriegsbedarf, namentlich Munition oder andere notwendige Artikel zugeführt zu erhalten, um die kolossalen Kornvorräte, die sich in Odessa und anderen Hafenstädten anhäufen, abzustoßen. Andererseits bedürfen fast alle anderen Länder des Weizens und Roggens. Italien, Frankreich und England wünschen sehnsuchtsvoll, Rußland seine überflüssigen Kornvorräte abzukaufen. Eines der größten Ernährungsprobleme des Krieges wird für die Dreiverbandmächte und die neutralen Staaten gelöst sein, wenn die Freimachung russischer Kornvorräte gelingt, sodaß Amerika nicht mehr als einziger Verkäufer alle Bedingungen vorschreiben könne.

Das innere Kriegsziel.

In einer schönen Rede hat der Landtagsabgeordnete Regierungsdirektor Dr. Hieber „Vom deutschen Krieg" gesprochen. Er hat immer zu denjenigen gehört, die wirklich etwas zu sagen haben, und seine warmherzige Art, wohldurchdachte Dinge auszusprechen, hat ihr stets die größte Aufmerksamkeit gesichert. Seiner Rede, die im Druck für zehn Pfennig durch die Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei in Stuttgart, Kronenstraße 24, zu beziehen ist (Reinerlös für bedürftige Kriegerfamilien), entnehmen wir die folgende Schlußbetrachtung:

„Was soll der Friede für uns Deutsche dereinst auf seine Blätter schreiben? Ich will nicht reden von den äußeren Errungenschaften, auf die wir hoffen mögen; das wäre verfrüht und ist nicht meines Amtes. Nur das: Er muß dieser Krieg kann nur mit einem Frieden enden, der solchen Kampfes wert ist, der den Frevlern am Völkerfrieden für immer den Arm lähmt und uns für alle Zukunft vor derartigen Ueberfällen sichert. Eine erstarkte und vertiefte Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich wird eine breite und gesicherte Grundlage der mitteleuropäischen Staats- und Kulturarbeit schaffen, und es wird jeder willkommen sein, der an dieser Arbeit sich ehrlich beteiligen will. Dann aber: wir sind unserer Art und Kraft so sehr inne und sicher geworden, um uns erst bezeugen lassen zu müssen, daß wir so sein dürfen wie wir sind, und wir werden lernen, künftig weniger sehnsüchtig nach der Billigung des Auslandes zu suchen. Das ist eine Lektion des Kriegs insbesondere für manche oberen Kreise. Schlichtheit und Einfachheit sind von je Merkmale deutschen Geschmacks gewesen. Und es ist deutsches Wesen, nicht mehr zu scheinen als man ist. Seien wir stolz auf die unveräußerlichen Werte deutscher Art und deutscher Kultur! Möchten doch auch die inneren Gegensätze in unserem Volk schwinden oder wenigstens gemildert werden! Wie hat der Krieg ausgleichend gewirkt! Die miteinander auf demselben Stroh geschlafen, in demselben Schützengraben gelegen, Schulter an Schulter dem Tod ins Gesicht geschen — die sollen so fest zusammengeschweißt sein, daß keine Redensart und keine Leidenschaft diese völkische Einheit mehr stören kann. Kein anderes Volk hat durch Jahrhunderte hindurch um sein Werden und Bestehen und Zusammengehören soviel Blut und Tränen vergossen wie das

Kriegszeitungen.

Was man im Schützengraben liest.

Schickt Zeitungen ins Feld! So lautet, mit Recht, der Ruf in der Heimat. Denn unsere Feldgrauen wollen auch wissen, was in der Welt passiert. Vor allem aber sind sie begierig nach Nachrichten aus der Heimat. Nie wurden Zeitungen sorgfältiger gelesen als jetzt im Schützengraben. Kein noch so kleiner Beitrag bleibt ungenossen, keine Anzeige unbeachtet.

Aber der Krieg schafft auch neue Erscheinungen. Wo das bedruckte Papier aus der Heimat fehlt, da entstehen besondere „Kriegszeitungen", auf feindlichem Papier und in feindlichen verlassenen Druckereien geschaffen. Eigenartige lehrreiche und fesselnde Preßerzeugnisse, die einmal ein späteres Geschlecht als Zeichen des hohen Bildungsstandes der deutschen „Barbaren" im Weltkriege 1914/15 mit stiller Ehrfurcht betrachten wird. Was stehen da für gute, deutsche Worte — in französischen Lettern! Technisch sind dabei manche Schwierigkeiten zu überwinden. Es fehlt am „w" — nun, dann muß eben das „v" herhalten. Das ä, das von den vielen deutschen Silben „ae" und „ung" verlangt wird, muß oft durch ein „e" ersetzt werden. Auch am „h" mangelt es. Man hilft sich, wie unsere Landsturm-Buchdrucker erzählen, indem man einem „h" den Boden herausbricht. Man staunt darüber, wie die deutschen feldgrauen Setzer und Drucker sich zu helfen wissen. Und sie liefern technisch tadelfreie und inhaltlich wohlversehene Exemplare.

Da ist der „Landsturm", „das einzige deutsche Militärwochenblatt auf Frankreichs Flur" — so nennt es sich ohne Ueberhebung. Leipziger Buchdrucker, Angehörige eines sächsischen Landsturmbataillons, die in Vouziers lagen, haben hier ein Meisterstück der schwarzen Kunst geschaffen. Aber die „Liller Kriegszeitung" ist ihnen noch über. Sie erscheint alle drei Tage und hat sogar eine illustrierte satirische Beilage. Ihre Kaisergeburtstagsnummer hatte ein hübsches Gemälde und brachte als Sondergabe für jeden Liller Kriegsmann noch ein Heftchen Soldatenlieder. Dieses Liller Kriegsblatt hat einen trefflichen Stab von Mitarbeitern, deren Arbeiten auch in der Heimat gern gedruckt werden. Das Straßburger 15. Armeekorps gibt eine besondere „Kriegszeitung des 15. Armeekorps" heraus, die dreimal wöchentlich in 7000 Exemplaren zur Verteilung kommt. Eine Munitionskolonne desselben Korps leistet sich nebenbei noch eine eigene „Illustrierte Kriegschronik". Die „Granate" wird handschriftlich hergestellt und gilt als Nachrichtenverkünder für die Besatzungen einer Reihe französischer Ortschaften. Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien liefert die „Deutsche Soldatenpost". An der lothringischen Grenze ist der „Landsturmbote von Brieg", der sich stolz „die erste deutsche Zeitung in dem okkupierten französischen Gebiet an der lothringischen Grenze" nennt, ein gern gesehener Gast. Nicht zu vergessen in welschen Landen die „Bavaumer Zeitung am Mittag" und die „Feldzeitung für die Armee des (deutschen) Kronprinzen". In den Ardennen gibt es sogar eine deutsche Zeitung in französischer Sprache. Das ist die „Gazette des Ardennes". Sie wird in Rethel an der Aisne (nordöstlich von Reims) herausgegeben und klärt die französische Bevölkerung über die Lügen ihrer Regierung auf. Das Infanterieregiment „Bremen" Nr. 75 hat sich ein eigenes Blättchen zugelegt, das frisch und lebendig „Hurra! Kriegszeitung des Infanterieregiments Bremen" heißt und als Extrablatt ausgegeben wird. „Die lustigen Mörser" nennt sich ein lithographiertes Organ einer elsaß-lothringischen Mörserbatterie. Das hübsch mit Bildern versehene Blatt ist sehr lustig zu lesen. Selbst die Herren Leutnants werden angeulkt. Als Gebirgszeitung haben sich die „Hohenacker Neuesten Nachrichten" aufgetan. Sie werden von bayrischen Landwehrleuten auf der Hektographenplatte abgezogen und zwar geschieht dies auf der Burgruine Kl. Hohenack im Elsaß, die sich nie hätte träumen lassen, daß in ihren morschen Mauern noch einmal eine Zeitung erscheinen würde. Eine Zeitung, die Wahrheit verbreitend unter der belgischen Zivilbevölkerung wirken soll, ist „L'Ami de l'Ordre" in Namur, eine Tageszeitung in französischer Sprache, unter der Zensur der deutschen Militärbehörden. Und dann das Blatt „Le Reveil": in Düsseldorf, zweisprachig gedruckt, wird es in Autos nach Belgien geschafft, so daß es schon früh um acht Uhr in Verviers und Lüttich zu haben ist. Eine kurzlebige Nachrichten-Zeitung „Tijdingen" erschien in Antwerpen nach der Einnahme, bis die alten Zeitungen sich wieder ans Tageslicht wagten. In Metz wird noch jetzt eine Zeitung in französischer Sprache herausgegeben, die „Lothringer Zeitung". Sie ist für die Reichsländer bestimmt, die immer noch nicht die deutsche Sprache beherrschen.

Aber auch im Osten ist man nicht müßig. Haben Sie schon einmal die Kriegszeitung für Lötzen an die Feste Boyen in unserem lieben Ostpreußen gelesen? Und dann die „Kriegszeitung für Tauroggen", die in deutscher und russischer Sprache erscheint. Als amtliches Organ des deutschen Oberkommandos wurde die „Gazete Wjenna", („Polnische Kriegszeitung") verbreitet. Zu Kaisers Geburtstag gab es eine Lodzer „Kaiserzeitung des Ostheeres". Jetzt haben wir sogar eine große „Deutsche Lodzer Zeitung". Zweisprachig, in deutscher und ungarischer Sprache, erscheint die „Kriegsnachrichten" der österreichisch-ungarischen Festung Przemysl.

Das Ausland weist manche neue Zeitungsschöpfung auf. Zunächst gingen italienische, englische, spanische Ausgaben unserer großen Tageszeitungen hinaus in die Fremde, um belehrend zu wirken. Eine neue spanische Zeitung in Berlin nennt sich „El Correo de Alemania". Auch sie will aufklärend wirken. In Newyork, im „neutralen" Amerika, kämpft „The Fatherland" gegen Reuter und Havas und anderen Lügennebel. Neben ihm die Zeitung „Fair Play for Germany

MARCHIVUM

deutsche. Demgegenüber sind alle unsere sonstigen Gegensätze und Unterschiede in Partei und Konfession, Stand und Beruf untergeordneter Art und sollen nicht beherrschend sich in den Vordergrund drängen. Am Gedeihen unseres Reiches hängt unser aller Leben. Wir sind alle, alle ohne Unterschied mit unserem deutschen Reich auf Gedeih und Verderb verbunden. Das hat uns dieser Krieg mit blutiger Erziehergewalt aufs neue gelehrt und das soll auch nach dem Krieg nicht vergessen werden. Soziale Versöhnung, sozialer Friede soll uns auch im Alltagsleben begleiten.

Tausende haben in schwerer Zeit jenen Glauben wiedergefunden, der höher ist als alle menschliche Vernunft und der uns an den ewigen Gott und Herrn bindet, von dem alles Gute und Große kommt. Die religiösen Urgefühle, vielfach verdunkelt und verschüttet, sind wieder lebendig und als Fundamente der deutschen Seele wieder fester verankert worden. Sie sollen bleiben, unverrückt; nur auf ihnen wird Deutschland auch eine neue geistige Macht in die Welt hinaustragen.

Möge so über der Pforte des dereinstigen Friedens das Dichterwort glänzen:

Und es soll am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen!

und wahr werden, was Schiller prophetisch geschaut: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit!"

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Bezug von praktischen Flugblättern für den Kleingartenbau.

Jetzt, wo allenthalben im Kampfe gegen den englischen Aushungerungsplan nachdrücklich die Entwicklung des Kleingartenbaues, sowie auch die Nutzbarmachung der Brachländereien angestrebt werden, ist die Anleitung sowohl in organisatorischer wie in gartentechnischer Hinsicht für diese Zwecke durch praktische kurz gefaßte Flugblätter von großer Bedeutung. Von mehreren großen gemeinnützigen Organisationen in verschiedenen Teilen des Reiches, die sich dieser ganzen Frage angenommen haben, sind bereits solche Flugblätter herausgegeben worden, von anderen werden solche noch erscheinen. Der Deutsche Verein für Wohnungsreform (Frankfurt a. M., Hochstraße 23), der schon im Herbste diese ganze Bewegung anzuregen bemüht war, hat nunmehr jetzt eine Zentralstelle für Gartenflugblätter eingerichtet und ist gerne bereit, Interessenten die verschiedenen Flugblätter zugänglich zu machen und deren Bezug zu vermitteln. Er bittet andererseits, ihm von solchen Flugblättern Kenntnis zu geben und sie ihm baldmöglichst einzuschicken, damit er jederzeit allen Bedürfnissen gerecht werden kann.

Kleine Kriegszeitung.

Was alte Meister der Kriegskunst vom Schützengraben hielten.

Wenn auch die systematische Ausbildung des Schützengrabenkriegs erst eine Errungenschaft der allerneuesten Zeit ist, so haben doch Feldbefestigungen in den Kriegen aller Epochen eine Rolle gespielt, und bedeutende Heerführer haben den Wert solcher Verschanzungen wohl erkannt. Cäsar verwendete in ausgedehntem Maße solche Feldverschanzungen im gallischen Kriege, besonders in seinem letzten Feldzuge, bei Alesia. Er ließ hier von seinen Truppen 20 Fuß breite Gräben ausheben, in die er Wasser leitete, dahinter Wälle und Pallisaden aufführen und erschwerte den Feinden den Ansturm auf jede Weise. Er kannte auch schon andere Mittel des heutigen Schützengrabenkrieges, so Drahtverhaue, maskierte Löcher, in denen spitze Pfähle eingerammt waren usw. Nach ihm wurden die römischen Legionäre mit Spaten ausgerüstet, so wie es heute wieder bei unseren Truppen der Fall ist. In der modernen Kriegsgeschichte hat nach Brialmont Karl V. das Verdienst, als erster neuerer Heerführer die Wichtigkeit der Feldbefestigungen erkannt zu haben. Er fügte jedem Regiment seiner Landsknechte eine Kompagnie von 400 Pionieren bei, die die Schanzarbeiten auszuführen hatte. Diese Vorsicht war sehr angebracht, denn der Landsknecht liebte das Arbeiten mit Spaten und Hacke durchaus nicht und verwarf es als „unter seiner Würde", sodaß man Bauern dazu zwingen mußte, die aber nicht immer zur Hand waren und die Verschanzungen nicht sachgemäß ausführten. In der Zeit der Manövriertaktik, da sich die Heere oft Monate, selbst Jahre lang gegenüber lagen, wurden die Feldbefestigungen noch viel eifriger gepflegt als in der Epoche der Landsknechte. Turenn verwendete sogar seine Reiter — was an die Beschäftigung unserer Kavallerie erinnert — zum Grabenausheben; jeder berittene Mann hatte an seinem Sattel eine Schaufel und eine Hacke hängen; es bedurfte freilich der strengsten Disziplin, um die kecken Gesellen zu diesen Arbeiten zu zwingen. Auch Friedrich der Große ist ein überzeugter Anhänger der Verschanzungen gewesen. „Der Offizier", sagte er, „muß sehr Vieles wissen, aber eine der wichtigsten Kenntnisse ist für ihn die der Befestigung." Das befestigte Lager, das er 1761 bei Bunzelwitz bezog, hat lange für ein Muster einer befestigten Anlage im Felde gegolten, und er zog für seine Strategie aus den Schanzarbeiten die größten Vorteile. Erzherzog Karl, der Sieger von Aspern, ist ebenfalls ein Lobredner der Verschanzungen. „Das Aufwerfen von Befestigungen im Felde", sagte er, „hat sowohl einen moralischen als physischen Wert. Die Verschanzungen setzen der Kühnheit des Feindes ein starkes Hindernis entgegen, und sie schützen ihre Verteidiger gegen das Feuer der Gegner; sie machen auch unerfahrene Offiziere fähig, an wichtigen Punkten standzuhalten und lassen ihn in keinem Zweifel über die Verwendung der Truppen und Kanonen. Aber wie jedes Werkzeug, verlieren sie ihren Wert, wenn man von ihnen einen falschen Gebrauch macht, d. h. wenn man sie ohne Kunst und Verstand anlegt und ohne Tapferkeit verteidigt." Napoleon dagegen, der „seine Kriege mit den Beinen seiner Soldaten gewann", hielt von den Verschanzungen wenig, da sie nach seiner Ansicht den Gang des Krieges verschleppten und die Entscheidung aufhielten. Er hat Schützengräben wenig verwendet; bei der großen Rechenschaft aber, die er auf St. Helena mit seinen Taten und Anschauungen abhielt, sein Bedauern darüber mit den Worten ausgesprochen: „Diejenigen, die die Hilfe leugnen, die die Kunst des Ingenieurs einem Heere im Felde gewähren kann, berauben sich damit unvernünftigerweise eines stets verwendbaren, immer nützlichen und oft unentbehrlichen Hilfsmittels." Freilich muß zu diesen Aeußerungen großer Feldherren bemerkt werden, daß die Feldbefestigungen der Vergangenheit sich doch in wesentlichen Punkten von den heutigen Schützengräben im Stellungskriege unterscheiden.

„Die wirklich unangenehmen Begleiterscheinungen des Krieges."

Unter dieser außerordentlich bezeichnenden Ueberschrift veröffentlichen die Londoner Times den Brief eines englischen Garde-Offiziers, der folgenden Wortlaut hat: „Es ist ein höchst unangenehmes Gefühl, an dem man leidet, wenn man sich zum ersten Mal in die Schützengräben begeben muß. Auf dem Wege dorthin, vielleicht noch drei Meilen dahinter, empfand ich den ersten Schreck, als eins unserer schweren Geschütze sich hören ließ. Es verursacht ein sehr lautes Geräusch, wenn solch ein Geschütz hinter einem abgeschossen wird und das Geschoß einem über den Kopf fortfliegt. Dazu kommt dann noch das Summen, das die Granaten in der Luft verursachen. Ich glaube nicht, daß jemand sich davon einen Begriff machen kann, ohne es selbst erlebt zu haben. Das allerunangenehmste aber war die letzte Meile bis zu den Schützengräben. Da kommt es einem doch sehr wahrscheinlich vor, daß die Granaten, die einem über den Kopf hinwegsausen, auch etwas niedriger fliegen und Schaden anrichten könnten. Einige tun es ja auch natürlich, aber es ist, im großen und ganzen, doch ein riesiges Pech, wenn man getroffen wird, während man sich auf dem Wege zum Schützengraben befindet. Sobald wir im Schützengraben waren und ich einige Deckung über mir sah, kehrte mein Selbstvertrauen vollständig zurück . . . Ich hoffe, daß ich mich an das Sausen und Summen der Granaten allmählich noch gewöhnen werde, mögen sie am Schützengraben einschlagen oder über unsere Köpfe fortfliegen. Aber vorläufig sind sie mir sehr widerwärtig. Es wäre mir doch sehr unangenehm, von irgend einem verirrten Sprengstück getroffen zu werden. Möge uns das Glück günstig sein" — Ist es denkbar, daß ein deutscher Offizier derartiges aus dem Schützengraben in die Heimat schriebe? . . .

Ein Telegramm an Herrn Wilson.

Das Erwachen des deutschen Gedankens in Amerika kommt in zahllosen Zeitungsartikeln der deutsch-amerikanischen Presse zum Ausdruck. Daneben gibt es auch noch Leute, die diesen Umweg verschmähen und dem Präsidenten direkt ihre Meinung sagen. Man kann daran nur seine Freude haben, selbst wenn sich der Verkehr zwischen den Bürgern unter dem Sternenbanner und ihrem geliebten Präsidenten mitunter in Formen vollzieht, die von Europens übertünchter Höflichkeit stark abweichen. Ein Leser sendet den „Danz. Neuesten Nachrichten" einen Artikel aus einer kalifornischen Zeitung. Darin wird von dem Präsidenten der Pacific Protectorate Society Mr. Newerf in Los Angelos berichtet, der über 100 Mk. Telegrammgebühren bezahlte, um dem Präsidenten Wilson die Meinung zu sagen. In seinem Telegramm befinden sich besonders schlagende Stellen, die in deutscher Uebersetzung lauten: „Ihre Rede in Indianopolis ist ein Mißerfolg, weil das amerikanische Volk Sie nur als ausführenden Beamten gewählt hat. Die Amerikaner wünschen nicht, daß man ihnen mit 81 „Ich's", die stark an einen Ihrer verräterischen Vorgänger erinnern, über die Gesetzgebung in Washington spricht. Die Verfassung erkennt sonst keine Gottheit an, nichts desto weniger ersuchen Sie das amerikanische Volk, zu einem Gott um Frieden und Neutralität zu beten. Steckt englisches Gold hinter diesem Blendwerk, wo doch die großen Waffenfabriken unseres Landes die Verbündeten mit Schiffsladungen an Waffen unterstützen, die Menschenleben und Europa hervorragendste Nation zerstören sollen? Weniger Heuchelei, Herr Präsident und strenge Neutralität! Oder wir werden Deutschland bitten, den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären."

Mannheim.

Auf Sennheims Höhen!

Geschrieben auf Vorposten am 28. 1. 1915.

Einig ist das Feld! —
Der Tag neigt sich zum Sterben.
Noch blitzen dort die Feuerschlünde auf,
Es naht die Nacht! Sie schleudert Tod, Verderben.
Nach Sennheims Höh'n richt' sich der Mörser Lauf.

Dort auf den Gefilden! rauchgeschwängert,
Es lodert Feuerschein zur Nacht hinaus.
Und eh' der junge Tag sein Dasein dämmert
Mit Bajonetten rückt die tapfere Schar heraus!

Trompeter blasen: „zum Sturme vor,"
Im Nahkampf fällt so mancher Held!
Und ewiger Ruhm, er quillt hervor,
Geweihte Stätte! Heiliges Feld!

Da — jäh ein Feuerstrahl aus Mörsermunde,
Er zeiget an den Schlachtengang. —
Jetzt neue Schreckenskunde —
Da wächst der Mut von neuem wieder,
Bis gänzlich ist die Schlacht entschieden!

Es ruht die Schlacht! — Die Walstatt schweigt!
Ein Rauhreif bringt den Abendfrieden,
Der Wasgenwald, sein dunkles Haupt er neigt
Und bettet sanft zum ewigen Schlaf die Müden!

Und rings im Land, wo tausend Herzen bangen,
Wo betend vor des Helden Bild die Gattin sinkt,
Das Kindlein will den Vater nochmals schauen,
Auf sanfter Höh', das Kreuz des Vaters blinkt!

So schlaf wohl, du Schar, den süßen Heldentod
In deutscher Erde ruht die irdische Hülle,
Bald zeigt uns an, ein frühes Morgenrot
Von Deutschlands neuer Herrlichkeit, und Macht
und Fülle.

Gedichtet von Willi Kilgus, Unteroffizier
im Landw.-Inf.-Regt. 100, 7. Komp.

*

Unsere Pioniere.

In Franzmann's Stube beim Kerzenschein,
Da saßen 7 Pioniere so ganz allein.
In unserer Stube da war es fein,
Wir tranken manch Gläschen roten Wein.

Früh morgens schon um viere,
Da gehen wir Pioniere,
Da heißt es schnell zur Arbeit ran,
Daß wir bis Mittag was getan.

Unser Meister Klötzelein,
Schlägt uns flux die Pfähle rein,
Er haute daß es krachte,
Schon war es um die achte.

Schwarzkrauber, ein so starker Mann,
Schleppt uns sehr viele Bretter ran,
Da plötzlich spuckt er fürchterlich,
Weil er im Schlamm versunken ist.

Da kam der Unteroffizier herbei,
Holt sich den strammen Gulden gleich,
Der machte ihm frei die Glieder,
Schon hatten wir ihn wieder.

Nun kam der Zimmermeister Fluhr,
Der schaute gleich auf seiner Uhr,
Er schneid' die Bretter kurz und lang,
Paßt solche dann dem Graben an.

Der Otto nagelt feste an,
Daß man darauf gut laufen kann,
Nun war der Graben trocken,
Jedoch naß unsere Socken.

Im Quartier gut angekommen,
Hat uns der Schulze aufgenommen,
Er heizte gut das Zimmer ein,
Und bald waren unsere Socken rein.

Das Mittagsmahl war gut bereit,
Jedoch gab's auch viel Heiterkeit,
Der Kaffee, ja das muß man sagen,
Der war ihm wirklich gut geraten.

Wir ließen uns das alles schmecken,
Da plötzlich gab's ein großen Schrecken,
Des Franzmanns Artillerie,
Die schossen wie noch nie.

Doch wir in unsern Kellern,
Wir aßen ruhig aus den Tellern,
Auch sahen uns an dem edlen Wein
Und sangen dann die „Wacht am Rhein".

Vom Pionier-Kommando
der 7. Komp. Füsilier-Regt. Nr. 40.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. März 1915.

* Versetzungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den Oberstationskontrolleur Eugen Ballweg und den Eisenbahnsekretär Theodor Witz bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe zu Oberrevisoren und den Oberrevisor Joseph Stapf beim Stationsamt

Sehr dankbar ist im Felde

jeder Angehörige für Myrrholin-Seife, die seit 20 Jahren bekannte einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife. Schickt 2 Stück für Mk. 1.10 als Feldpostbrief. Ueberall erhältlich. 2445

und Austria-Hungary". In Brasilien ist es „A Guerra" („Der Krieg"), in Guatemala eine deutsche Zeitung in spanischer Sprache „Eco Alleman", die sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Auch in Bolivia in Südamerika gibt die deutsche Kolonie in spanischer Sprache ein deutsches Blatt „La Paz" heraus. In Indien wird ein deutsch-freundliches, antienglisches Organ viel gelesen, das in der Hindusprache geschrieben ist. Auch im schottischen Glasgow arbeitet ein antienglisches irisches Blatt der Arbeiterbevölkerung, das sich „Worker" nennt. Aus Rom aber wurde das Erscheinen der „Concordia" angekündigt, eines Tagesorgans des bekannten Politikers und Historikers Talamenghi-Crispi.

Neben diesen ausländischen sind Heimatszeitungen mancher Art aus dem Boden geschossen. Verschiedene große Fabriken, Gesellschaften und Banken geben für ihre Angehörigen besondere Kriegszeitungen heraus. Da ist das „Nachrichtenblatt der Deutschen Bank", das allen im Felde stehenden Beamten dieser Bank zusteht. Manche studentische Verbindung hat sich ebenfalls zu einer besonderen Kriegszeitung für ihre Mitglieder aufgeschwungen, so mehrere Korps und die Deutsche Burschenschaft. Als erste erschienen in dieser Hinsicht auf dem Plan das Königsberger Korps „Masovia", das Breslauer Korps „Borussia" und die Berliner Verbindung „Semnonia", die ihren Mitgliedern die Verbandsnachrichten ins Feld nachschickten. Eine besondere Erscheinung in der Zahl dieser Heimatszeitungen ist der „Heimatbote für Ostpreußen", der die Beziehungen zwischen den ostpreußischen Flüchtlingen und der alten ostpreußischen Heimat aufrechterhalten will. Er erscheint in Berlin.

Auf deutschem Boden erscheinen noch für die zahlreichen Kriegsgefangenen „Bulletins" in französischer, englischer und russischer Sprache. In Wesel wird eine besondere Zeitung für die Gefangenenlager hergestellt. Eine Zeitung, die von den Gefangenen selbst verfaßt wird, hat das Gefangenenlager Zossen bei Berlin. Das Blatt nennt sich „Le Heraut („The Herald"), Echo du Camp de Zossen, Seul Journal redigé du Monde entier par télépathie sans fil." Ein humorvolles Organ mit vielen Karikaturen.

Natürlich haben auch unsere Feinde manche Zeitungsgründung versucht. So gibt es eine französische Heereszeitung, ein „Bulletin des Armées de la République", eine Zusammenstellung des tollsten Schwindels, die sogar in deutscher Sprache den wehrlosen deutschen Kriegsgefangenen verabfolgt wird. Für sie erscheint noch eine besondere „Kriegsgefangenenzeitung". Eine französische Schützengrabenzeitung nennt sich „Le Petit Colonial". Sie wird von einem Kolonialbataillon herausgegeben.

In Brüssel werden heimlich geheimnisvolle „Dernières nouvelles de la guerre" verbreitet, die nur auf eine frivole Täuschung der Bevölkerung hinarbeiten. Für die belgischen Flüchtlinge ist mehrfach gesorgt. In ganz Holland können sie das „Journal des Réfugiés" lesen, in Amsterdam besonders „L'Echo Belge" und in London, soweit sie Flamen sind: „De Stem uit Belgie".

Das sind neue Knospen im Garten des Zeitungswesens. Aber unzählige Blüten sind verdorrt. In Deutschland sind etwa tausend schwach gestützte Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Vom Zarismus vernichtet sind alle deutschen Zeitungen in Rußland, so die „St. Petersburger Zeitung" und der „Herold", ebenfalls in Petersburg. In Colmar in Elsaßlothringen verschwanden zwei Blätter von der Bildfläche. Sie hießen der „Elsaßlothringer" und der „Nouvelliste" und gehörten den Landesverrätern Blumenthal und Wetterle. Ihnen wird niemand eine Träne nachweinen.

H. Fr.

*

Friedrich Wilhelm I. von Preußen zum Domänenrat in Soldin, bei dem er an einem Abend im Juli 1730 einen Imbiß nahm: „Sieht Er, ich habe heute meine Tagfahrt gemacht. Erst Soldaten, „dann die Kassen, dann die Schule. Ich weiß wohl, da draußen im Reiche nennen sie mich einen Unteroffizier. Ja, lasset sie nur, ich kenne mein Land, meine Mittel, und ich werde die Jungens nicht in der Dummheit aufwachsen lassen.

Denn es wird der Tag kommen, wo Geld, offener Kopf mit guter Weisheit drinnen und gute preußische Soldaten notwendig sind, und kein Engländer oder Franzose soll über uns Deutsche gebieten; dafür will ich einen Preußenkindern Degen und Pistole in die Wiege geben, damit sie die fremden Völker aus Deutschland abhalten helfen. Aber Geld braucht man auch dabei, und ich spare für die Zukunft, also haltet wie bisher zusammen, und geht's einmal drauf, werden wir mit dabei sein."

Mannheimer Feldpostbriefe.

Sendet Socken.

Ein Mannheimer Feldgrauer schreibt: Wir haben soeben ziemlich strenge Kälte und auch eine dünne Schneedecke. Trotzdem haben wir sehr wenig kranke Leute. Die einzige Krankheit die es jetzt gibt, sind erfrorene Füße, denn ich habe schon viel bemerkt, daß Leute im Schützengraben stehen Tag und Nacht und haben entweder gar keine, oder solche schlechten Socken an, die kaum den Namen noch verdienen. Ich habe schon viele Kisten Liebesgaben besichtigt, überall sind Ohrenschützer, Pulswärmer, Leibbinden, Kniewärmer in Menge vorhanden. Aber der Hauptteil, die Socken immer in der Minderheit. Wenn ein Soldat einen Ohrenschützer, ein paar Handschuhe, ein paar Pulswärmer, ein paar Kniewärmer und eine Leibbinde hat, so hält dies ihn den ganzen Winter aus. Aber Socken nicht. Socken sollte doch jeder Mann mindestens 3 bis 4 Paar haben. Du mußt bloß bedenken, wenn der Soldat bei dieser Kälte 2 Paar Socken anziehen kann, so ist ihm schon geholfen. Alles andere wie Hemden, Hosen, Mäntel, Unterjacken ist hier noch leicht zu beschaffen, aber Socken nicht. Ist es nicht kalt und man hat Regen, wie dies den ganzen Herbst der Fall war, steht der Soldat, den ganzen Tag mit nassen

MARCHIVUM

Mannheim Rangierbahnhof, den Obereisenbahnsekretär Erwin Willmann in Orschweier und den Obereisenbahnsekretär Engelb. Riesterer in Tiengen zu Oberstationskontrolleuren ernannt.

* **Auszeichnung.** Gefreite d. Res. Albert Schweigert, beim Stabe der 56. Res.-Inf.-Brigade, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* **Badische Schulfeiern des 100. Geburtstages Bismarcks.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat eine Bekanntmachung an sämtliche Leiter badischer Schulen gerichtet, in welcher es als eine Pflicht der Schule bezeichnet wird, die Schüler auf die Bedeutung des 1. April ds. Js. des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck und auf sein Lebenswerk hinzuweisen. Das Unterrichtsministerium hat zur Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck angeordnet, daß am letzten Schultag vor den Osterferien am Samstag den 27. März in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden schlichten Schulfeier die Erinnerung an den Fürsten Bismarck erneuert wird. Am 27. März fällt der Unterricht aus.

* **Vaterländische Vorträge.** Wir machen nochmals auf den heute abend 8½ Uhr im Musensaal des Rosengartens stattfindenden vaterländischen Abend aufmerksam. Professor Dr. Spahn aus Straßburg spricht über: „Vom Berliner Kongreß bis zum Weltkrieg.“ Eintrittskarten zu 20 Pfg. sind an den bekannten Verkaufsstellen und der Abendkasse zu haben.

* **Apollo-Theater.** Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung des Volksschauspiels „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau“ von Ganghofer statt.

* **Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.** Fortgesetzt ziehen Teilwirbel der großen atlantischen Depression, auf deren Randgebiet wir liegen, von Westen nach Osten und verursachen veränderliches Wetter. Nunmehr aber scheint sich Hochdruck auszubilden, weshalb für Donnerstag und Freitag nach anfänglich böigem, aufheiterndes, aber noch ziemlich rauhes Wetter zu erwarten ist.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen ꝛc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. der nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Gr. Hauses der Justiz und des Auswärtigen.

Beamteneigenschaft verliehen:

der Maschinenschreiberin Julianne Stern beim Amtsgericht Gengenbach.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungshof.

Beamteneigenschaft verliehen:

dem Aufseher Johannes Kriechbaum bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; den Wärterinnen Marie Aprell, Wilhelmine Krempel und Ursula Riedle bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Forst- und Domänendirektion.

Zuruhegesetzt:

Technischer Assistent Johann Dörr in Kappenau wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste.

Zoll- und Steuerverwaltung.

Versetzt:

der Obersteueraufseher Karl Ziegler in Tiengen nach Lahr; der Steueraufseher Adam Ebinger in Schönau i. W. nach Tiengen und mit den Geschäften des Obersteueraufsehers betraut; der Steueraufseher Wilhelm Schrehmann in Emmendingen nach Schönau i. W.; der Steueraufseher Karl Steible in Schiltersheim nach Ottenheim; der Kanzleidiener Joseph Keller in Karlsruhe nach Emmendingen unter Verleihung der Amtsbezeichnung Amtsdiener.

Zurubgesetzt:

der Grenzaufseher Ludwig Herrmann in Basel auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Enthoben:

der Steuererheber Simon Steiner in Wollenberg auf Ansuchen.

Ausgetreten:

der Bureaugehilfe Joseph Jakobi in Wiesloch.

Gestorben:

der Steuererheber Konstantin Haberer in Weibachhausen am 7. Februar und der Steuererheber Fridolin Schmidt in Bittingen am 12. Februar 1915.

Staatseisenbahnverwaltung.

Uebertragen:

dem Bauassistenten Wilhelm Dreher das Elektrotechn. Amt 2. M. Mannheim Personenbahnhof; dem Werkführer Rudolf Jahn das Elektrotechn. Amt 3. M. Heidelberg.

---

füßen im Schützengraben, der dann stets viel Wasser hat. Die Stiefel sind jetzt meist nicht mehr wasserdicht. Es wurden zwar die allerschlechtesten kürzlich abgenommen gegen Neue. Aber wenn einer den ganzen Tag im Wasser steht so bekommt er auch in neuen Stiefeln nasse Füße. Wie froh ist aber nachher der Mann wieder, wenn er nach seiner Ablösung ein Paar trockene Socken anziehen kann. Es ist das eine große Wohltat und der Mann ist wieder in eine ganz andere Stimmung versetzt. Darum wäre es gut, wenn die wollenen Liebesgaben sich jetzt bloß noch hauptsächlich auf Socken erstrecken würden, ich bin sicher überzeugt, daß der Dank der Soldaten unbeschreiblich wäre. Ich habe schon bemerkt, daß überflüssige Ohrenschützer usw. weggeworfen wurden, damit man dieselben nicht doppelt, drei- und vierfach mitschleppen muß. Aber noch niemals sah ich ein Paar gute Socken überflüssig, denn darnach greift alles.

1984

Ernannt:

zum Betriebsassistenten: Kanzleiassistent Karl Kapp in Mannheim.

Etatmäßig angestellt:

als Betriebsassistenten: die Bureaugehilfen: Heinrich Fischer in Karlsruhe, Richard Lucht in Karlsruhe.

Ins nichtetatm. Beamtenverhältnis aufgenommen:

als Bremser: Benedikt Hügle von Renzingen.

Vertragsmäßig aufgenommen:

als Bureaugehilfin: Elisabeth Wähler von St. Georgen b. Freiburg; als Weichenwärter: Fabian Kroch von Büchenau, Wilhelm Krinck von Büchenau.

Zuruhegesetzt:

wegen leidender Gesundheit:

Kanzleiassistent Adam Hammerschmitt in Lauda, Schaffner Joseph Holzmann in Offenburg.

Entlassen:

Lademeister Kosmas Straub in Mannheim.

Gestorben:

Schaffner Wilhelm Spathelfer in Offenburg, Lademeister Julius Hauptselter in Mannheim.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant Fritz Kallenberger, Sohn des verstorbenen Stadtsekretärs Heinrich Kallenberger und früherer Inhaber des Geschäfts von Jacob Uhl hier, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Leutnant der Landwehr, Herr Fr. Wilhelm Kirchner, Angehöriger einer altangesehenen Mannheimer Familie und seit Jahren Inhaber einer bedeutenden Export- und Importfirma in Sidney und anderen australischen Plätzen, wo er sich um die Hebung und Pflege des Deutschtums in ideeller und materieller Hinsicht große Verdienste erwarb. Er befand sich bei Kriegsausbruch zur Erholung in der Heimat, rückte mit dem Mannheimer Landsturmbataillon im November v. J. nach dem Oberelsaß ab und zeichnete sich insbesondere bei den Kämpfen am Uffholz aus, wo er am ersten Weihnachtsfeiertage einen schweren Beinschuß davontrug. Zur Zeit sieht er seiner Wiederherstellung im Heinrich Lanz-Krankenhaus entgegen.

Aus dem Großherzogtum.

Plankstadt, 1. März. Am Freitag, den 5. März ds. Js., abends 8 Uhr, findet zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges eine Sitzung des Bürgerausschusses statt mit folgender Tagesordnung: 1. Beratung des Voranschlages 1915. 2. Wahl der Kontrollbehörde. 3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission. — Seit heute ist Plankstadt Garnison und herrscht reges militärisches Leben. Es kamen 700 Mann während der ganzen Dauer des Krieges hierher, die die ersten 5 Tage in Bürgerquartieren und dann nachher in Massenquartieren in den verschiedenen großen Sälen untergebracht werden und sich selbst verpflegen. Den hiesigen Geschäftsleuten ist eine Belebung des Verkehrs zu gönnen. — Bis jetzt stehen von hier über 600 Mann unter den Waffen und 24 haben den Heldentod erlitten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, den 2. März. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Vischer.

Hühnerfutter holte am 22. Dezember v. J. der Fuhrmann Peter Sanzelfig am Verbindungskanal. Es war aber ein Sack Mais im Werte von 30 Mark. Da S. schon mehrfach wegen langer Finger vorbestraft war, lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Auf dem Umwege durch den Keller stieg in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember v. Js. der 19 Jahre alte Metzger Konrad Roch aus Pfersee in die Wirtschaft zur Landkutsche ein und erbrach eine Kindersammelbüchse und eine Sammelbüchse des Roten Kreuzes. Die eine Büchse enthielt 13 Mk., die andere 11 Mk. Das Geld brachte der Bursche in Ludwigshafen und Worms durch. Er wird zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

Der 29 Jahre alte Heizer Josef Grünewald ist das dritte „Mannsbild“, das die Dienstmagd Katharina Wunder wegen Zuhälterei auf die Anklagebank bringt. Auch ihn hatte sie eine Zeit lang als Beschützer in ihrem Sold, um ihn, als die Sittenpolizei sie von der Straße entfernte, ohne Rücksicht anzuzeigen. Grünewald ist am 19. Januar d. J. wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Unter Einrechnung dieser Strafe wird heute auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und Arbeitshaus erkannt.

Die Verhandlung gegen den 17 Jahre alten Eisendreher Gustav Adolf Adler, der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt ist, erfordert einen nicht kleinen Zeugenapparat. Von den 17 Vorstrafen Adlers entfallen 11 auf Sittlichkeitsvergehen. Im Januar hat er sich an zwei Tagen in Waldhof wieder übel aufgeführt. Bezirksarzt Med.-Rat Dr. Schleid sagt in einem Gutachten, daß der Angeklagte pervers veranlagt, aber für seine Handlungsweise verantwortlich sei. Man erkennt auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte stellt den Antrag, auf freien Fuß gesetzt zu werden, da man jetzt viele Dreher brauche. Der Vorsitzende rät ihm, aus seiner Haft eine Eingabe zu machen.

Briefkasten.

L. L. Wenn Sie die Miete monatlich zahlen und der Hauseigentümer seinerzeit die von Ihnen vorgeschlagene vierteljährliche Kündigung abgelehnt hat, können Sie natürlich monatlich kündigen. Die Kündigung muß spätestens bis 15. des Monats auf den Schluß des vetr. Monats erfolgen.

Sch. Wenn das Fell getrocknet ist, muß es zunächst in Wasser wieder geweicht werden. Entfernung aller Fleischteile durch vorsichtiges Schaben ist unerläßlich. Dann wird die Innenseite dick mit grobem Salz eingerieben, das Fell zusammengefaltet (Haare nach außen) und in einen feuchten Keller gelegt, wo man es jeden Tag auf eine andere Seite legt (Haare immer nach außen) damit es nicht schimmelt. Nach 14 Tagen wird die Innenseite mit Alaun eingerieben und genau, wie oben, verfahren. Nach Ablauf weiterer zwei Wochen wäscht man den Ueberschuß an Alaun mit Salzwasser ab, trocknet das Fell und macht es durch Strecken geschmeidig.

Letzte Meldungen.

Die Karpathenschlacht.

WTB. Wien, 3. März. (Nichtamtl.) Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes“ meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front von nordwestlich Czernowitz bis westlich des Duklapasses andauernd heftig gekämpft. Südlich des Dnjestr hat sich unsere kühn angreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Am Lupkower-Paß kämpfen in dem meterhohen Schnee deutsche und österreichische Truppen mit einer Energie, die Wetter und Terrainschwierigkeiten trotzt.

Namentlich in überraschenden Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskriegs gerecht werden, Wunderbares. Ueber die Höhe des Uzsoker Passes drangen unsere Truppen in Galizien ein und bieten den verzweifelten Bemühungen des Feindes die Stirn. In der Duklasenke setzte gestern nach zweiwöchigem ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführten Positionskrieg gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes den Feind um keinen Meter vorwärts brachte.

Die Stanislauer Schlacht, die noch immer nicht endgültig entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkung unserer schweren Haubitzen, auf die übrigens ausgezeichneten Stellungen der russischen Artillerie macht sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt.

Bei Stanislau wurde ein Pope in dem Augenblick verhaftet, als er durch Anzünden eines Heuschobers die Stellung unserer schweren Batterien verraten wollte. Die Schwierigkeiten der Nachschübe verlangsamen natürlich die Operationen. Zu der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für ihre körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbädern und Duschen wird jetzt auch die Reinigung und Desinfektion der Kleider an der Front durchgeführt.

Die Beschießung der Dardanellen.

Schwere Beschädigung englischer und französischer Schiffe.

Berlin, 3. März. (Von u. Berl. Büro.) Aus Hamburg wird der „B. Z.“ gemeldet: Im Hamburger Fremdenblatt wird aus Rotterdam gemeldet, daß bei der Beschießung der Dardanellen am 26. Februar die englischen Kriegsschiffe „Queen Elisabeth“, „Irresistible“ und „Agamemnon“ und das französische Linienschiff „Suffren“ sehr schwere Beschädigungen erlitten haben. Dies sei auch der Grund, weshalb die Beschießung nicht wieder aufgenommen worden sei. Die Reutermeldung, daß schweres Wetter die Operationen verhindert hätten und die Einfahrt in die Dardanellen auf vier Meilen von Minen gesäubert sei, entspricht nicht der Tatsache.

Die Kriegslage im Westen.

Die französischen Berichte.

WTB. Paris, 3. März. Amtlicher Bericht vom 2. März, nachmittags 3 Uhr: Zwischen Maas und Aisne war der ganze Tag ziemlich ruhig. Der Feind unternahm südöstlich von St. Eloi südlich Ypern einen Angriff, der durch die Engländer zurückgeworfen wurde. (Vgl. den heutigen deutschen Bericht!) Reims wurde wieder beschossen. Ungefähr 150 Granaten fielen auf die Stadt. Trotz des herrschenden Sturmes rückten wir fortgesetzt am gestrigen ganzen Tage zwischen Perthes und Beauséjour besonders nordwestlich Perthes und südöstlich Lemesnil und nördlich Beauséjour vor. Wir haben alle beherrschende Punkte inne, die mit unserer Angriffsfront parallel liegen. (Siehe die deutschen Berichte über die Erfolglosigkeit der französischen Angriffe, die Feinde wurden in ihre Stellungen zurückgeworfen!) Es bestätigt sich, daß Teile der Garde, die in der Nacht vom Sonntag und Montag einen Gegenangriff auf uns machten, außerordentlich große Verluste erlitten. In den Argonnen gab es in den Abschnitten Bagatelle und Marie Therese Minenkämpfe und Infanteriekämpfe in einem vorgeschobenen Schützengraben, den wir wieder besetzten, nachdem wir ihn einen Augenblick geräumt hatten. Im Gebiet von Vauquois rückten wir vor. Wir behaupten das eroberte Gelände trotz zweier Gegenangriffe. In den Vogesen in Lachtagelote (?) bei Celles eroberten wir einen Schützengraben und gewannen 300 Meter.

WTB. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. März, abends 11 Uhr. Zwischen Meer und Aisne fanden oft lebhafte Artilleriekämpfe statt, wobei wir den Vorteil behaupteten. Auf der ganzen Front des Abschnittes von Reims besonders bei der Farm Alger nahe dem Forts Pompelle unternahm der Feind Morgenangriffe, welche leicht zurückgewiesen wurden. Zwischen Soissons und Beauséjour dauerten unsere Fortschritte an mehreren Stellen fort. Wir faßten in einem vom Feinde eingerichteten Gehölz Fuß und rückten jenseits des Grabens vor. Ein starker Gegenangriff wurde zurückgeworfen. In den Argonnen im Gebiet von Vauquois wurden alle unsere gestrigen Gewinne behauptet. Wir machten etwa 100 Gefangene. Bei Pont-à-Mousson brach ein deutscher Nachtangriff im Löbretre-Wald zusammen. Auf der allgemeinen Front nichts Neues.

Teuerung in Rußland.

WTB. Petersburg, 2. März. (Nichtamtlich.) „Rußkoje Slowo“ meldet: Eine Versammlung Warschauer Tuchfabrikanten beklagte sich über die Wollteuerung. Die Versammlung richtete an die Regierung die Bitte, energische Maßnahmen für die Wollzufuhr zu treffen, da die Lieferanten anderenfalls nicht imstande seien, die Heereslieferungen zur Ausführung zu bringen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

(...) Amtlicher Bericht der Kaukasus-Armee vom 1. März: In der Gegend jenseits des Tschorock wurden Versuche der Türken, Gegenangriffe auf unsere Truppen zu unternehmen, unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Massenabreise persischer Arbeiter aus Baku.

WTB. Moskau, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Golos Moskwy“ meldet aus Baku: Die dortigen Handels- und Industriekreise sind sehr besorgt durch die Massenabreise persischer Arbeiter aus Baku. Die Leute haben ihre Beschäftigung verlassen, ihre spärliche Habe haben sie verkauft und sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Es zirkulieren unter ihnen die unglaublichsten Gerüchte. Die bedauerlichen Vorkommnisse mit den Muselmanen in Kars, die einen sehr strengen Befehl der Obersten Verwaltung zur Folge hatten, haben noch die Schrecken unter den persischen Arbeitern erhöht. Man versucht, sie zu überzeugen, daß ihnen keinerlei Gefahr drohe, um sie in Baku zu halten.

WTB. Stuttgart, 3. März. (Nichtamtl.) General-Major Herzog Robert von Württemberg hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

WTB. London, 3. März. (Nichtamtl.) Dem Reuterschen Büro zufolge teilte das Streikkomitee von Clyde mit, daß die organisierten Arbeiter mit überwiegender Mehrheit beschlossen haben, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen.

WTB. Petersburg, 3. März. (Nichtamtl.) Der Minister für Handel und Industrie Timaschew ist seinem Antrage gemäß seines Postens enthoben und zum Sekretär des Kaisers ernannt worden.

*

* Würzburg, 3. März. (Priv.-Tel.) Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, Rosenberger, ist heute gestorben.

WTB. Petersburg, 3. März. (Nichtam...

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kartoffelnot.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 1. März. Seit Wochen herrscht in Berlin eine Kartoffelnot. Sie macht sich in den verschiedenen Stadtteilen je nach der Schichtung der Bevölkerung und der Zusammensetzung ihrer Nahrung auf verschiedene Weise fühlbar; aber vorhanden ist sie allenthalben. In den Wohnvierteln der Wohlhäbigkeit kann es wohl vorkommen, daß die eine oder andere Familie von der Knappheit nichts merkt. Auch unter den Berliner Gemüsehändlern gibt es Gemütsmenschen und so mag es schon geschehen, daß zwischen den Vorkostgeschäften und der Kundschaft im Laufe der Jahre sich vertrauensvolle Beziehungen anspannen, die auch die Gewinnchancen des Krieges nicht zerstören, und der Grünkramfritze den Leuten, die immer bei ihm kauften, die erforderliche Ration dauernd zur Verfügung hält. Aber, wie gesagt, das sind Ausnahmen. Auch im Westen und den ihm vorgelagerten Vororten hat es letzthin Tage gegeben, wo man straßauf und straßab alle Läden absuchen konnte, ohne Kartoffeln zu erhalten. In den Arbeiterquartieren des Nordens und Ostens aber ist es, obschon die Stadt Berlin die Verkaufsstände eingerichtet hatte (die leider nur das Ueble haben, daß, wer zuerst kommt, mahlt, und wer zuletzt erscheint, leer ausgeht) an einzelnen Stellen zu tumultuarischen Auftritten gekommen, bei denen ein paar heißblütige Schutzleute auf die murrenden Frauen sogar eingeschlagen haben.

Diese auf alle Fälle sehr betrüblichen Dinge sind in der vorigen Woche beim Etat des preußischen Landwirtschaftsministeriums auch im Abgeordnetenhause behandelt worden. Aber da hat Herr von Schorlemer, der in solchen Situationen häufig eine etwas kavaliersmäßige Art hat, sie mit einem Scherz abtun zu können geglaubt. Er hat von einem hohen Staatsbeamten erzählt, der ihm verraten hätte, auch in den Tagen der größten Knappheit 10 Zentner Kartoffeln zu 3.25 M. gekauft zu haben. Daß dergleichen vorgekommen ist und wohl auch heute noch vorkommt, haben wir schon gesagt. Aber das hat dann eben seine besonderen Gründe. Da liefern die Händler, weil sie an dem Käufer ein starkes Interesse haben oder an ihm auch sonst reichlich verdienen. Der vorhandene Notstand, der natürlich auf der armen, am meisten auf Kartoffelnahrung angewiesenen Bevölkerung am schwersten lastet, wird durch dieses scherzhafte Exemplum aus der Sphäre der mehr oder weniger auf des Lebens Sonnenseite Wandelnden in keinem Belang aus der Welt geschafft.

Leider hat man die Empfindung — und diese Empfindung wird ganz allgemein geteilt —, daß man im Bereich des preußischen Landwirtschaftsministeriums dem in seinen letzten Folgen und Ausläufern ungemein ernsthaften Problem nicht mit dem erforderlichen Ernst nachgegangen ist. Alle Darstellungen, die aus dem Ressort des Herrn v. Schorlemer kamen — auch die neueste, die heute durch die Blätter geht — atmen die stille, schier behagliche Resignation, für die man in Oesterreich die hübsche Formel gefunden hat: „Da kann man halt nix mach'n". Im Lande selbst sei kein Mangel, die Saat sei sichergestellt. Befürchtungen für die Zukunft brauche man nicht zu hegen. Aber die Jahreszeit sei für den Kartoffelhandel die denkbar ungünstigste. Der Produzent hätte die Kartoffeln eingemietet und könnte seine Mieten wegen der Frostgefahr nicht öffnen oder doch nur, wenn es sich um ganz große Mengen handle. Darum sei die von vielen Seiten geforderte allgemeine Beschlagnahme nicht möglich. Aber auch die Beschlagnahme beim Händler ließe sich nicht durchführen. Den könne man gerade bei der leicht dem Verderben ausgesetzten Kartoffel nicht ausschließen: die erfordere individuelle Pflege durch den selbstwirtschaftenden, selbstinteressierten Verkäufer. — Mit alledem ward zugestanden, woran ohnedies kein Einsichtiger gezweifelt hatte, daß die Kartoffeln zum Zwecke der Preiserhöhung im weiten Umfang vom Markte ferngehalten wurden. Um nun aus solcher Not einen Ausweg zu finden, tat man der Spekulation ihren Willen und erhöhte nacheinander erst die Höchstpreise für Speisekartoffeln, dann für Futterkartoffeln und Kartoffelpräparate. Aber die Absicht des Bundesrats, die also argumentierte: besser teure Kartoffeln, als gar keine, wurde auf die Art doch nicht erreicht. Die Höchstpreise, auch die erhöhten, banden zunächst nur die Produzenten und so war es natürlich, daß diese ihre kostbare und vielgefragte Frucht nach den Märkten leiteten, wo nicht, wie in Berlin, Höchstpreise für den Kleinhandel, den Detaillisten in bestimmte Grenzen zwangen. Nachdem dergestalt der Bundesrat einmal A gesagt hatte, blieb dem Oberkommando in den Marken in der Tat nichts viel anderes übrig, als von sich aus B zu sagen: er hob die in sehr verständiger Weise von dem festgesetzten Höchstpreise für den Kleinhandel auf. Die Spekulation hat auf der ganzen Linie gesiegt.

Trotzdem ist, wie wir gesehen haben, die berlinische Kartoffelnot nicht behoben worden, und so wird man nicht aufhören dürfen, die maßgebenden Stellen in aller Dringlichkeit auf diese Dinge zu verweisen. Was uns heute angekündigt worden ist: die Bestandaufnahme der vorhandenen Kartoffelvorräte und eine Verfügung an die Behörden, von Fall zu Fall zu Gunsten der von der Kartoffelnot betroffenen Gemeinden die Enteignung vorzunehmen, buchen wir gern als den Beginn einer Abschlagszahlung. Weniger Eindruck macht einstweilen auf uns die Vertröstung auf den Eintritt wärmerer Witterung und die zunehmende Abschlachtung der Schweine dieser „unserer größten Konkurrenten" bei der Kartoffelnahrung. Es ist merkwürdig: In Belgien ist, wie wir von Männern vernehmen, die eben von dort zurückkehrten, von den militärischen Behörden in Aufbau und Organisation der Wirtschaft Ausgezeichnetes geleistet worden. Warum alles in der Welt ist das nicht auch bei uns in der Heimat möglich? Schlimmstenfalls, wenn die „Zivilcourage" dauernd versagte, müßte man zu dem Ende sich eben der Militärs bedienen . . .

Die neue Kriegsanleihe.

Ein Aufruf Rießers.

Im soeben erschienenen neuen Heft des Bank-Archivs richtet der Vorsitzende des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Geheimrat Rießer, einen Appell an die Oeffentlichkeit, indem er auf die nationale Pflicht hinweist, sämtliche verfügbaren Kapitalmittel für die Zeichnung der neuen zweiten deutschen Kriegsanleihe zu verwenden.

„Wir müssen auch bei diesem Anlaß die Kraft und Einigkeit des deutschen Volkes nach außen wie nach innen betätigen: wir müssen den Feinden zeigen, daß, wie der Marsch nach Berlin, auch die Hoffnung aussichtslos ist, Deutschland finanziell oder wirtschaftlich auf die Knie zu zwingen."

Rießer weist dann auf die sachlichen Gründe hin, die aus rein geschäftlichen Erwägungen heraus die deutsche Bevölkerung zur Zeichnung auf diese Kriegsanleihe als glänzende Kapitalanlage veranlassen müssen. Die glückliche und mit hohem Erfolg bewirkte Umstellung Deutschlands auf die Kriegswirtschaft eines vom Ausland fast abgeschlossenen und isolierten Binnenstaates hat Deutschland die für die Kriegsbedürfnisse bisher aufgewendeten kolossalen Summen nicht entzogen, sondern erhalten und zu neuer Verwendung im Dienste des Staates und Volkes zur Verfügung gestellt.

„Auf die neue Kriegsanleihe zeichnen, bedeutet also nur, die Folgerungen aus allen diesen Tatsachen zu ziehen und ein Papier zu erwerben, welches ohne allen Zweifel in seinem inneren Werte alle ausländischen Staatspapiere ohne Ausnahme überragt."

Sparkassen und neue Kriegsanleihe.

Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Sparkassen-Verbandes versendet ein Rundschreiben an seine Mitglieder, in dem es also heißt: „Bei der ersten Kriegsanleihe sind von den Sparkassen Rheinlands und Westfalens 300 Millionen Mark, mehr als ein Drittel des von den deutschen Sparkassen insgesamt aufgebrachten Betrages gezeichnet worden. Wir sprechen die sichere Zuversicht aus, daß unser Verband auch diesmal, seiner gewaltigen wirtschaftlichen Kraft entsprechend, im deutschen Sparkassenverband an erster Stelle stehen und das Zeichnungsergebnis hinter der ersten Anleihe nicht zurückbleiben, sondern es noch übertreffen wird."

Ein guter Vorschlag.

Um den Erfolg der Kriegsanleiheemission zu fördern, und gleichzeitig den Angestellten Gelegenheit zur Beteiligung zu geben, hat eine große Berliner Firma sich bereit erklärt, Zeichnungen für ihre Angestellten bei der Reichsbank zu vermitteln. Die Firma wird, soweit dies die Angestellten wünschen, die Zahlungen für die gezeichneten Anleihesummen veranlagen, und den Angestellten den Schuldbetrag bis zum Ende des Jahres stunden, indem sie sich ihrerseits durch die Zinsen der Reichsanleihe schadlos hält. Die Angestellten können auch schon vor Ablauf des Jahres die gezeichnete Anleihesumme abnehmen, und eventuell vereinbaren, daß ihnen ein bestimmter Geldbetrag monatlich vom Gehalt abgezogen wird. Es wäre in hohem Grade wünschenswert, wenn das hier gegebene Beispiel eine möglichst zahlreiche Nachahmung finden würde.

Große Zeichnungen.

Die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh. zeichnet 3 Mill. M. auf die neue Kriegsanleihe, die Zuckerfabrik Frankenthal 1 Mill. Die Landesbank der Rheinprovinz hat auf die zweite Kriegsanleihe 100 Mill. M. gezeichnet. Davon entfallen 34 Mill. auf die Kundschaft der Bank. Es wird beabsichtigt, angesichts des jetzt schon sichtbaren Erfolges der Anleihe noch weitere 20 Mill. M. zeichnen, so daß sich der Gesamtbetrag auf 120 Mill. M. erhöht.

Der allgemeine Knappschaftsverein in Bochum zeichnet zur neuen Kriegsanleihe wieder 10 Mill. M., der Bochumer Gußstahlverein zeichnet 1 Mill. M. Auch von den Sparkassen in Bochum sind beträchtliche Zeichnungen zu erwarten.

Die Städtische Sparkasse in Hannover zeichnete 10 Mill. M. Die Städtische Sparkasse Trier zeichnete wie bei der ersten Kriegsanleihe wiederum 2 Mill. M., die Vaterländische und Rhenania Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A.-G. in Elberfeld 1½ Mill. Mark.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rhein.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats erstattete die Direktion unter Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung Bericht über das Geschäftsjahr 1914. Der Gewinn des Jahres 1914 beträgt ausschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr M. 3 299 694 gegen M. 3 293 748 im Jahre 1912. Der Aufsichtsrat wird der am 18. März d. Js. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, auf das Aktienkapital von Mark 19 000 000 wieder wie seit Jahren 9 Prozent Dividende zu verteilen, ferner u. a. dem Reservefonds II M. 300 000, dem Rückstellungskonto M. 100 000, einer außerordentlichen Reserve Mark 650 000, der Talonsteuerreserve M. 85 000, dem Beamtenfürsorgefonds M. 55 000, zuzuweisen und M. 356 696 (gegen M. 345 853 im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen. Die außerordentliche Reserve soll unter Heranziehung des bisherigen Reservefonds III mit M. 350 000 auf Mark 1 000 000 erhöht werden.

Ferner wurde die Beteiligung der Bank an der neuen Kriegsanleihe mit M. 3 Mill. beschlossen.

Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H.

Im verflossenen Jahre hat die Bank einen Reingewinn von 118 008 (104 554) erzielt, woraus auf das pro 1914 dividendenberechtigte Geschäftsguthaben M. 45 442 (43 950) verteilt werden sollen. Wie der Geschäftsbericht ausführt war das Ergebnis für die Bank günstig, wenn auch naturgemäß die Kriegsereignisse einen sehr nachteiligen Einfluß ausgeübt haben. Bis zum Eintritt des Kriegszustandes seien bei normalem Verlauf höhere Umsätze erzielt worden. Im weiteren Verlauf konnten die Umsätze des Vorjahres selbstredend lange nicht mehr erreicht werden. Der Gesamtumsatz ist daher gegen das Vorjahr um rund 10 Mill. zurückgegangen und beträgt Mark 107 127 (117 338). Die ersten Augusttage brachten größere Abhebungen von Einlagen und Spareinlagen, denen die Gesellschaft ohne Schwierigkeit genügen konnte. In der Regel habe sie hierbei von der ihr zustehenden Kündigungsfrist abgesehen. Nicht unerhebliche Beträge seien ihr auch für Zeichnungen auf Kriegsanleihe entzogen worden. Sie habe dieselben in vaterländischem Interesse gerne zur Verfügung gestellt, und auch auf die Einhaltung der bedungenen Kündigungsfristen verzichtet. Trotzdem seien die Spareinlagen nur ganz unerheblich auf M. 1 514 950 (1 539 295) zurückgegangen, während die sonstigen Einlagen sogar auf M. 1 460 488 (1 407 744) gestiegen sind. Zu Kreditkündigungen oder Krediteinschränkungen habe die Bank keine Veranlassung gehabt, zumal nach vorübergehend starkem Kreditbegehr bald wieder reichliche Rückflüsse einsetzten und neue Kredite wenig beansprucht wurden. Die Vorschüsse haben sich von 1 300 780 auf 1 463 238 Mark erhöht. Die Zinsrückstände sind allerdings auf M. 2225 (513) gestiegen. Doch wurden nach Verbuchung der rückständigen und vorauserhobenen Zinsen an Zinsen und Provision aus Vorschüssen M. 73 307 (66 086) eingenommen, während das Kontokorrentgeschäft M. 197 387 (182 610) erbrachte. Auch das Diskontgeschäft brachte etwas höhere Einnahmen, und zwar Mark 28 191 (25 695).

Für Kriegszwecke sei schon am 2. August beschlossen worden, M. 10 000 zur Verfügung zu stellen.

In dem schweren wirtschaftlichen Kampfe, den unser Vaterland zu bestehen hat, habe das deutsche Wirtschaftsleben sich in jeder Hinsicht als gesund und widerstandsfähig erwiesen. Die Gesellschaft habe ihre bescheidenen Kräfte freudig in den Dienst der großen Sache gestellt und sie blicke voll Zuversicht in die Zukunft.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. März. Im freien Verkehr gewannen nach anfänglicher Lustlosigkeit die Stimmung der Industriewerte eine bemerkenswerte Festigkeit, namentlich interessierte man sich für Kriegsbedartsunternehmungen. Bevorzugt waren Rheinische Metall- und junge deutsche Erdölaktien. Die fortgesetzten Preiserhöhungen in der Eisenindustrie waren anschließend die Ursache für einige Käufe in Phönix-Aktien.

Im Gegensatz zu der verhältnismäßigen Regsamkeit auf dem Markte der Industriewerte blieben Anleihen vernachlässigt. Von ausländischen Valuten schwächten sich holländische ab. Geld war zu 4 Prozent erhältlich.

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 2. März. Das Geschäft an der Börse nahm keinen größeren Umfang an wegen der ungeklärten auswärtigen politischen Lage. Zu Beginn des Marktes war die Stimmung uneinheitlich, doch war im Gesamtverkehr der Börse ein fester Unterton wohl bemerkbar. Im Vordergrunde des Interesses standen die Aktien der Newhavenbahn auf Gerüchte, daß diese ihre Interessen an der Ontario Western Bahn aufgegeben habe. Der Schlußverkehr vollzog sich unter Deckungen zu behaupteten Kursen; umgesetzt wurden 135 000 Stück Aktien.

Am Bondsmarkt betrug der Umsatz 2 010 Dollars.

NEWYORK, 2. März. (Devisenmarkt)

	2.	27.
Tägliches Geld	1½	nom.
Cable Transfers	4.80.35	4.80.35
Wechsel auf London (60 Tage)	4.78.50	4.78.75
Sichtwechsel Paris	5.27.00	5.28—
Sichtwechsel Berlin	83½	83⅞
Silber Bullion	49—	48⅞

NEWYORK, 1. März. (Schluss-Notierungen.)

	2.	1.
Atch. Top. Santa Fe 4 Bonds	91—	91¼
Balt. Ohio 4½ Bds.	93—	93—
Ches. Ohio 4½ Bs.	71½	70½
North. Pac. 3 Bds.	62⅞	62—
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	89¼	89¼
South. Pacific c 4 1929 M/S	80¼	80⅞
Union Pacific conv. 4 Bonds	89¼	89—
Atch. Top. Santa Fe com.	94½	94¼
Baltimore and Ohio	63½	64½
Canada Pacific	153⅞	154—
Ches. & Ohio c.	40⅞	40—
Chic. Milw. St. Paul c.	85—	84½
Colorado u. South.	24—	24—
Denv. & Rio Gr. c.	—	5—
Erie com.	21¼	20⅞
Erie 1st pref.	33⅞	33—
Great North. pref	114—	113½
Illinois Centr. com.	102¼	102½
Louisv. u. Nashv.	110½	110½
Missour. Cans. pr.	30—	29½
Missouri Pacific	11¼	11½
New York Centr. c.	82½	83½
do. Ont & West c.	25⅞	24½
Norfolk & West. c.	100⅞	100—
Northern Pacific c.	100½	100½
Pennsylvania com.	104½	104½
Reading com.	142½	142⅞
Rock Island com.	⅝	⅝
Southern Pacific	81—	82⅞
South. Railw. pref.	43—	43—
Union Pacific c.	118—	117½
Wabash pref.	1½	1¼
Amalgam. Copp. c.	53½	53½
Americ. Can com.	26⅞	26—
do. do. pref.	93—	92½
Amer. Smelt. & Ref. c.	62⅞	61⅞
do. do. pref.	100⅞	100⅞
American Teleph. and Telegr. Co.	120—	119½
Bethlehem Steel	54⅞	54½
Bethlehem Steel pr.	102—	103½
Central Leather	33½	33⅞
Int. Merc. Mar. prf	4½	4¼
Mexic. Petroleum	66—	66—
Unit. Stat. Steels c.	42⅞	42⅞
Unit. Stat. Steels pr.	104—	103½
Am. Car. u. Foundry	40⅞	40½
Utah Copper com.	—	—
Internat. Harfester	—	—
Repub. Iron & Steel	19⅞	19—

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 3. März. Am Getreidemarkt ist der Verkehr ziemlich still gewesen. Neue Zufuhren sind nicht eingetroffen, doch ist auch die Nachfrage nicht mehr so dringend. Runder Mais alter Ernte wurde mehrfach gehandelt und mit 535 bis 542 Mark notiert. Die Ankünfte in neuem Mais sind in der Qualität wenig befriedigend. Man fordert ab Station Dresden M. 525.—. Für Gerste war die Nachfrage gering. Die Preise notierten unverändert 490 bis 520 Mark. Auch am Mehlmarkt hat der Begehr nachgelassen. Die Preisveränderungen sind bedeutungslos.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 2. März.

		2	1
Weizen	Mai	142⅞	147½
	Juli	118½	118½
Mais	Mai	72⅞	71½
	Juli	74⅞	70½
Hafer	Mai	55⅞	54½
Schweinezuf. i. West.		126 000	132 000
dv. Chicago		16 000	42 000
Schweine: leichte		6.70	6.70
Schweine: schwere		6.80	6.80
Speck		0—	0—
Schmalz:	Dez.	—	—
	Mai	10.30	10.17
	Juli	10.50	10.40
Pork:	Mai	17.32	17.12
	Juli	17.75	17.50
Rippen:	Mai	9.90	9.75
	Juli	10.20	10.05

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 2. März.

		2.	1.
Weizen	Mai	150½	155—
	Juli	123½	125¼
	loco 2 Red	153—	157½
	No. 1 North	154—	158½
Hafer	Mai	62—	62—
„	Juni	—	—
Roggen		132—	135—
Mais	loco	78½	77—
Mehl		560-630	565-675
Getreidefr.:	Liverpool	11—	11—
	London	12—	12—
Schmalz:	West. stm.	10.60	10.60
Talg		7⅞	7⅞
	do. Spezial	7—	7—
Baumwollsaat-öl per März		6.73	6.80
Baumw. Yellow		6.70	6.70
Petroleum:	raffin. i. cas.	10.25	10.25
Petroleum:	stand. whit.	7.75	7.75
	in tanks	4.50	4.50
	Cred. Balan	1.45	1.45
Terpentin		45—	45—
Zucker:	Cent. 96 Tst.	4.77	4.77
	Febr.	—	—
	Mai	—	—

NEW-YORK, 2. März. (Kaffee.) Loko 7¼, Febr. 6.00, März 6.45, April 6.50, Mai 6.61, Juni 6.66, Juli 6.36, August 6.00, Septbr. 6.67, Oktbr. 6.68, Novbr. 6.00, Dez. 7.—, Jan. 0.01. Zufuhren 1000 Sack.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

SERIEN-TAGE

95 ₰ — 1.45 M — WARENHAUS KANDER MANNHEIM — 1.95 M — 2.95 M

Trikotagen

Kinder-Reformhosen, marine mit angewebtem Futter ...... 1.95, 1.45, 95 Pf.
Damen-Schlupfhosen, in allen mod. Farb.
Gestrickte Damen-Untertaillen mit langem Arm ......
Damen-Hemdhosen, fein gewebt ....
Damen-Sportlätzchen, Eisgarn ...... Jed. Art 95 Pfg.
Knaben-Schulhosen, bis 10 Jahre passend . 95 Pf.
Kinder-Sweater in all Grösse. 2.95, 1.95, 1.45, 95 Pf.
Herren-Einsatzhemden .... 2.95, 1.95 M.

Grosse Posten

Herren-Hemden, Hosen oder Jacken wollgemischt ... 2.95, 1.95
Kniewärmer, Leibbinden und Lungenschützer .... 95 Pf.

Schuhwaren

Damen-Tuchpantoffel, blau, mit Sohle und Fleck ......
Damen-Tuchpantoffel, in verschiedenen Farben ......
Kinder-Pantoffel, mit Sohle u. Fleck, in schönen Mustern, Grösse 18—20 ... Jed. Paar 95 Pfg.
Damen- imit. Leder-Pantoffel in braun ......
Kinder-Leder-Schnürstiefel gewendet, Grösse 18—20 ...... Jed. Paar 1.45
Damen-Stepp-Pantoffel, in verschied. Farben ......
Herren-Tuch-Niedertreter mit Sohle ...... Jed. Paar 1.95
Damen-Leder-Pantoffel, in braun und schwarz, durchgenäht ......
Kinder-Schnürstiefel, in braun Grösse 22—24 ...... Jedes Paar 2.95

Handarbeiten

Ein Posten vorgezeichn. oder fertig handgestickter
Decken ....
Läufer ....
Kissen ....
2 Schoner .... Jeder Artikel 95 Pf.
Küchen-Garnitur in grau oder weiss, blau oder rot eingefasst, vorgezeichnet, bestehend aus:
Ueberhandtuch .... Jeder Artikel
Herdwandschoner ......
Topflappentasche und Lampenputztasche .. zus. 95 Pf.
Küchenüberhandtuch ......
Zimmer-Paradehandtuch ..... vorgezeichnet oder gestickt .... 95 Pf.
Bettwandschoner aus Aidagewebe, schöne Kreuzstich-Zeichnung .... 95 Pf.

Schreibwaren

Kronen-Leinen 50 Bogen 50 Umschläge gefüttert 95 Pf.
Badenia-Leinen 100 Bogen 100 Umschläge ...... 95 Pf.
Mannheimer Ansichtskarten 100 St. kol. 1.45 M. 100 St. Lichtdruck 95 Pf.
Butterbrotpapier 500 Blatt ....
Klosett-Krepp-Papier 6 Rollen ..
Klosettpapier glatt, 10 Rollen ..
Postkarten-Album für 500 Karten
1 Schüler-Etui Leder, gefüllt ...
1 Poesie-Album mod. Ausführung
Klassiker-Bibliothek geeignet für Konfirmanden-Geschenk Band ... Jeder Artikel 95
Krepp-Servietten gezackt, 300 Stück .... 95 Pf.
Krepp-Servietten patriotisch, 200 Stück . 1.45 M.
Füll-Federhalter „Tip-Top" ...... Stück 95 Pf.

Herren- und Damen-Regenschirme aus kräftigem Baumwoll-Serge, mit schlankem Stahlgestell ...... Stück 1.95
Herren- und Damen-Regenschirme Gloria, mit seid. Futteral oder Reine Seide, mit kleinen Webefehlern Stück 2.95

Hüte und Mützen

Herren-Sport-Mützen aus guten Stoffen in bester Verarbeitung .... Stück
Knaben-Schildmützen blau, mit Schriftband und Glanzschild ..... Stück 95 Pf.
Ein Posten Knaben- u. Mädchensüdwester aus hübsch gemust. Stoffen mit Kordelgarnitur St. 95 Pf.
Herren-Hüte schwarz moderne steife Formen oder farb. weiches Fasson 2.95, 1.95

Herren-Artikel:

Herren-Kragen gar. 4fach, verschied. Formen und Höhen ... 3 Stück
Hosenträger imit. Endwell mit auswechselbaren Patten .... 2 Paar
Hosenträger aus kräft. Gummiband, mit Leder- u. Litzenpatten Paar 1.45 — 95 Pf.
Servileurs weich und gestärkt, weiss und farbig .... 3 Stück 95 Pf.
Farbige Garnituren, Servileurs mit Manschetten in schönen Mustern ..... 2 Garnituren 95 Pf.
Herren-Oberhemden farbig gemustert, aus guten Perkalstoffen ...... Stück 2.95, 1.45
Ein Posten: Regattes und Diplomates mod. Form für Steh- und Umlegekragen 1 oder 2 Stück 95 Pf.
Seidene Selbstbinder in breiter und schmaler Form hübsch gemustert od. Nationalfarben 1 od. 2 St. 95 Pf.
Selbstbinder teils „Reine Seide" in schönen modernen Farben .... Stück 95 Pf.

Unsere Serien-Tage bieten in allen Abteilungen **greifbare Vorteile!**

Deutsches Komitee für Sammlungen zu Gunsten des „Roten Halbmonds"

unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Reichskanzlers von Bethmann Hollweg.
Ortsausschuß Mannheim.

Opferfreudig und mit begeisterter Hingebung kämpfen unsere osmanischen Waffenbrüder für das Niederringen der gemeinsamen Feinde. An das Schicksal unseres Vaterlandes haben die Osmanen das Geschick der gesamten mohamedanischen Welt gekettet. Schwere Opfer haben sie auf sich genommen und noch schwerere werden sie zu bringen haben. Durch ruhmreiche Taten ihres Heeres und der Flotte haben sie der gemeinsamen Sache schon vortreffliche Dienste geleistet.

Für uns gilt es, die Osmanen in diesem heißen Ringen mit allen Kräften zu unterstützen, indem wir es als eine patriotische Pflicht betrachten, wie unseren eigenen Kriegern, so auch unseren osmanischen Mitkämpfern die Werke der Liebestätigkeit zuteil werden zu lassen. Bereits haben freiwillige Spenden für den „Roten Halbmond" Zeugnis davon abgelegt, daß das deutsche Volk diese Gesinnung durch die Tat zu bekunden gewillt ist.

Aus dieser Erwägung heraus hat sich das deutsche Komitee für Sammlungen zugunsten des „Roten Halbmondes" gebildet, dessen Ehrenvorsitz der Herr Reichskanzler von Bethmann Hollweg übernommen hat. 40409

Weitgehende Hilfe ist notwendig. Deshalb wenden wir uns an alle Deutschen mit dem Aufruf, auch der tapferen türkischen Streitmacht gegenüber ihre Opferwilligkeit durch Gaben für den „Roten Halbmond" zu betätigen.

Mögen sie alle eingedenk sein, wieviel erforderlich ist, um die Strapazen zu lindern, die die übermenschlichen Härten eines Winterfeldzuges im Kaukasus und die unsagbaren Entbehrungen aller Art in weitem Wüstengelände mit sich bringen.

Möge jeder Deutsche dessen eingedenk sein, daß alles was er für seine Waffenbrüder tut, auch dem Wohle des eigenen Vaterlandes dient.

Mannheim, im Januar 1915.

Mannheimer Ortsausschuß für Sammlungen zugunsten des „Roten Halbmonds":

Dr. S. Brotten, Geheimer Kommerzienrat, Mitglied des Komitees der Deutsch-Türkischen Vereinig.
Dr. Konrad Clemm, Geheimer Oberregierungsrat und Großh. Landeskommissär.
Emil Engelhard, Präsident der Mannheimer Handelskammer.
Jakob Groß, Stadtrat, Präsident der Handwerkskammer Mannheim.
Dr. Kutzer, Oberbürgermeister.
Reiser, Kaiserlich Türkischer Konsul u. Schriftführer.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich bereit: Sämtliche Mannheimer Banken und Bankiers, die Stadtkasse, die Städtische Sparkasse, die „Neue Bad. Landeszeitung", der „Mannheimer General-Anzeiger", das „Mannheimer Tageblatt", das „Neue Mannheimer Volksblatt", die „Volksstimme", die Handelskammer Mannheim, die Handwerkskammer Mannheim, der Mannheimer Verkehrsverein, das Kaiserlich Türkische Konsulat, Werderplatz 3.

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:

„Mit Haft bis zu drei Tagen oder an Geld bis zu 20 ℳ werden Eltern oder Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbarer Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind."

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 20 der Schulordnung vom 12. Dezember 1913 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, 24. Februar 1915.
Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Ackerverpachtung.

Freitag, den 5. März 1915, Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Büro, Luisenring No. 49 nachverzeichnete städt. Aecker auf mehrjährigen Zeitbestand:

Gemarkung Käferthal:

In der 29. Gewann Lgb.-No.	7891		58 Ar
„ „ 32. „ „	7708, 67, 56,		34 Ar
„ „ 82. Sandgewann Lgb.-No.	8830		32 Ar
„ „ 1. Sandlanggewann	8615 Los 2-3		172 Ar
„ „ 1. „	8591 „ 4		58 Ar
„ „ 40. Gewann	7966		59 Ar
„ „ 77. Sandgewann	8489		12 Ar

Die Allmendgrundstücke der Hermann Bozelsgeiang Wwe.; 4324

Gemarkung Feudenheim:

Im Wasserbett Lgb.-No. 21816, 21873a und 21911
Neckarplatte „ 22294 Los 45
Neuenstück „ 22198 Los 350,
die Allmendgrundstücke des Daniel Dietrich, Georg Link, Michael Beckenbach Witwe und Johann Köhler;

Gemarkung Neckarau:

Aruwäcker, Lgb.-No. 12564b und 15591
ferner die Allmendgrundstücke des Franz Jos. Zeiger, Peter Ludwig und Philipp Rich. Guttmann.

Mannheim, den 26. Februar 1915.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Brot-Versorgung

Mein gutes Kriegs-Brot
Meine guten Kriegs-Brötchen

Niemand sollte es versäumen, wer noch keine Brotkarte hat, mein gutes Brot zu probieren und seinen Bedarf bei mir einzuschreiben.

Meine werten Kunden wollen Ihre Brothefte abholen lassen.

Kadel Mittelstrasse Nr. 3. Neben d. Engel-Apotheke, Meßplatz. 40416

Bekanntmachung.

No. 6697 I. Im Interesse der ausreichenden Volksernährung ist es dringend erwünscht, daß während des Kriegs in den Gärten hauptsächlich die Gemüsezucht gepflegt und ihr gegenüber die Blumenzucht etwas zurückgestellt wird. Dies gilt auch für Haus- und Vorgärten.

Die Besitzer solcher Gärten ersuchen wir dringend, hiernach zu verfahren. 4020

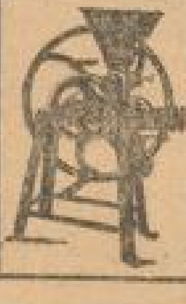
Mannheim, den 27. Februar 1915.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Schilling.

Lieferung von Saatkartoffeln durch die Stadt betr.

Schriftliche Bestellungen auf Saatkartoffeln und zwar **Frühsorten** wie Frührosen, Kaiserkronen, Maikönigin **in unserer Wahl** zum Preise von 9 Pfennig für das Pfund können an das unterzeichnete Amt gerichtet werden. In den Vororten kann die Bestellung durch Einzeichnung in eine bei den Gemeindesekretariaten aufliegende Liste erfolgen. Die Besteller werden später verständigt wo die Kartoffeln in Empfang zu nehmen sind.

Als Saatkartoffeln **Spätsorten** können die im städtischen Kartoffelverkauf zur Abgabe gelangenden Speisekartoffeln verwendet und daselbst jederzeit gegen Barzahlung in Empfang genommen werden. 4021

Städt. Lebensmittelamt.



Wie **spart** man **Hafer** und erreicht trotzdem eine ausgiebigere Fütterung? Indem man den Hafer quetscht, also aufschließt und dadurch besser ausnützt.
Kein Verlust durch Abgehen in unverdautem Zustande.
Quetschmühlen fabrizieren und liefern
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 7 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer mit grosser Geduld ertragener Krankheit unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Elisabeth

im Alter von 18½ Jahren, was wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege tiefbetrübt mitteilen.

Namens der Trauernden:
Friedrich Imhoff.

MANNHEIM (J 1, 3/4), den 3. März 1915. 40415

Die Beerdigung findet Freitag mittag 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Bin jetzt wieder von 9—1 und 3—6 Uhr zu sprechen. 4093
Karl Freimüller, Dentist
Mannheim, M 2, 9.

Einquartierung

wird angenommen. 7219
Hotel Falstaff, O 3, 8. Tel. 2044.

Einquartierung für M. 2.50 wird weiter angenom. C 3, 19, 3. St. 1114

Heimbeförderung
Ueberführung und Begleitung von **Verwundeten** in Lazaretten, **Verstorbenen** im Feld, **Gefallenen,** sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Ia Referenz.)
Fritz Beß, Tel. 2219
Mannheim, Q 4, 5.

Bekanntmachung.

Das 1. Ersatz-Bataill. Grenad.-Regiment Kaiser Wilhelm I. No. 110 hält am:
Freitag, den 5. März 1915
Samstag, den 6. März 1915
größere Schießübungen mit scharfer Munition auf den Schießständen im Käfertaler Walde ab.

Gefährdet ist das Waldgelände in dem Abschnitt: Straße Waldhof-Pumpstation-Sandtorf-Hessische Grenze, Kapstern-Gäns, Schießstand.

Das Betreten dieses Geländes ist an den genannten Tagen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags mit Lebensgefahr verbunden und wird daher verboten. Eine Mittags-Schießpause tritt nicht ein.

Den Weisungen der aufgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Die bezeichneten Straßen selbst, sowie der Weg längs der hessisch. Grenze können betreten werden. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt.

Königliches Kommando des 1. Ersatz-Batl. 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110.

No. 6998 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 1. März 1915.
Bürgermeisteramt
Dr. Finter.

Ein Zwergrehpinscher (Hündin) abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Habereck, Luisenring 11. 120

Vermischtes

Sie mit all. kaufm. Arbeiten gründl. vertraut. Herr übernimmt

Bücherrevis.

Bilanzanfert., Ordnen u. Beitragen v. Büchern 2c. Rechtsanwaltskanzl. A 2,5 r. 16193

Transport.

Mannheim — Waldhof. Möbelwag. Ende März. Am liebl. leerer Retourwagen. Off. unter Nr. 1321 an die Exp. dies. Bl.

Kind wird von junger alleinstehender Frau in gute Pflege genommen. Kobellstraße 15, 2 Treppen links. 1248

Was hier der Regen schwer (litdiert,
Wird gut und billig repariert!
Was durch der Schwerkraft (Wucht zerbricht,
Wird wieder fein u. wasserdicht,
Was durch Malheur total (verkracht,
Erfreut auch uns in unser (Pracht!

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein

D 3, 8 Planken

91216

Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen in u. außer dem Hause, auch für Kinderkleidung. Off. unt. Nr. 1180 a. d. Exped.

Heirat

Heiraten vermittelt in Beamt.- u. gut. Bürgerkreisen. Diskret reell. A. Geiger, Q 7, 24. 9095

Heirat.

Erfahr. selbst. Kaufmann i. gut. Verhältnissen, 40 J., protest., gesund, solid, angen. Aeuß., sucht hübsches, gesund., vermög. Frl. od. kinderlose Witwe, 35—45 J. Einheirat in gutgehend. Geschäft erw. Diskret. Ehrenf. Offert. m. Bild erb. u. Q. 139 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 12008

Geldverkehr

I. Hypotheken

zu 4½% ohne Bankprovision auszuleihen. 98995 Georg Röser, Seckenheim Telephon 21.

Bitte

5—600 M. v. Geldgeber bei 6% u. guter Sicherheit ges. Rabatt wird gewährt. Rückzahlung n. Uebereinkunft. Off. u. Nr. 1141 a. d. Exped.

Ankauf

Bezahle gute Preise

für gebrauchte und neue Gegenstände, sowie Pfandscheine jeder Art. 98837 Frau Bartmann, J 2, 22.

Getragene Kleider

Schuhe, Stiefel kauft zu den höchsten Preisen Beyn, G 4, 13. 98566

Jetzt

erzielen Sie die höchsten Preise für getragene 97794 Kleider u. Schuhe. Kavalierhaus J 1, 20. 1 Postkarte genügt. Komme auch nach Auswärts.

Ankauf!

Herren- u. Damenkleider Schuhe und Möbel, wegen dringend. Bedarf zahle die höchste Preise. Postkarte genügt. 96888 Frau Starkand, T 3, 6.

Während des Krieges

kaufe dess. getragene

Damenkleider

(evtl. schwarz, sowie Herren-Bekleidung u. Schuhe, bezahle besonders gute Preise Frau Mantel, G 3, 2 Karte oder Telephon 3381. 96128

Verkauf

Für Wöchnerinnen!

Große Posten

Betteinlagen

außergewöhnlich billig.

Karl Götz

Tapeten 99084

Tel. 7367 F 3, 1.

Pianos

bill. Preise, kl. Anzahlung leichte Raten, offerieren Dell & Stoffel, K 2, 12.

Bade-Einrichtungen

Badewannen, neu u. gebr. billig zu verkaufen. 91072 Q 7, 23.

Einige gebrauchte **Fahrräder** billig zu verkaufen. 704 Steinberg & Meyer, O 7, 6 Fahrräder u. Nähmaschin.

Gartenhaus

Versch. Beerenstr. niedere u. hochstäm. Gartenmöbel, 1 Bettstelle mit Rost und Nachttisch für 20 Mk. und weiß. Schaukelbadewanne spottbillig zu verkaufen. Feudenheim, Hauptstraße 102a. 99045

Stellen finden

Städt. Arbeitsamt Mannheim.

Litera N 6 Nr. 3.

Telephon 1855 und 1856.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht:

Abteil. für Handwerker:

1 Kupferschmied
Schmiede
1 Metallöter
Former
Maschinenschlosser
2 Elektromonteure
1 Kranenführer
3 Modellschreiner n. ausw.
1 Holzdreher
5 Küfer f. hier u. n. ausw.
3 Bürstenmacher n. ausw.
1 Glasschleifer
12 Sattler f. hier u. n. ausw.
6 Tapezierer
3 Polsterer n. ausw.
16 Schneider für hier und n. ausw.
15 Schuhmacher für hier und nach ausw.
3 Buchbinder für hier u. nach ausw.
1 Papierschneider
1 Müller n. ausw.
1 Tabakarbeiter
5 Gärtner für hier und nach ausw.
13 Herrenfriseure

Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:

7 landw. Knechte u. ausw.
3 Viehfütterer n. ausw.
6 Hausburschen
3 Packer m. Zeugnissen
1 Krankenpfleger
2 Lohnkutscher

Abteilung für Hotel- u. Wirtschaftspersonal:

2 Kaffeekellner sofort
1 Zapfer
2 junge Hoteldiener
15 Hausburschen
1 Kupferputzer.

Größere Zigarrenfabrik Nähe Heidelbergs sucht zum baldigen Eintritt für Buchhaltung u. Korrespondenz vollständig militärfreien, gewissenhaft

tüchtigen jung. Mann

oder

gewandtes Fräulein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unt. Nr. 99836 an die Exped. d. Bl. erbet.

Schreibaushilfe

Ein Pensionär mit schöner deutlicher Handschrift, der beim Bezirksamt, Notariat oder Gemeindeverwaltung beschäftigt war und der gegen entsprechende Vergütung noch einige Stunden im Tag arbeiten will, wird auf eine Kanzlei

gesucht

Offerten sind unter R 99334 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Jüngeres

Fräulein

welches mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut und namentlich in Maschinenschreiben und Stenographie bewandert ist, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Gefl. Bewerbungen unter J. P. an die Expedition d. Blattes erbeten. 99840

Mietgesuche

Herr von auswärts sucht mödl. Zimmer mit sep. Eingang. Offerten mit Preisangab: unt. Nr. 1276 an die Expedition

Alleinstehende ält. Dame sucht in fein., ruhig. Hause

3–4-Zimmerwohnung

mit Bad. Offerten unter Nr. 1235 a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungen

B 4, 7, part.

3 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. 3. St. 1049

B 5, 14 6 Zimmer und Zubeh. p. verm. Näh. 2. Stock. 1106

B 6, 23 1—2 tapez. Mansz. p. verm. Näh. 2 Tr. 1252

C 4, 18 schöne freie Lage — 1 Treppe — 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 1050 Näheres 4. Stock.

D 5, 15 (Zeughausplatz) neu hergerichtete 5 Zim.-Wohnung. Badezimmer und Zubehör sofort billig zu vermieten. Näheres Hauseigentümer. 47364

D 7, 20 Hths., 1 Zim. u. Küche p. v. 46832

E 7, 12

3. St., 3 Zim., Bad u. Küche p. 1. April zu verm. 47384

G 3, 11 3 Zimm., Küche u. Mans. p. sof. od. spät. z. v. Näh. 3. Stock. 1067

G 6, 19/20. 2 Zimmer u. Küche zu verm. 1008

G 7, 36

3. St. Stb. 2 Zimmer und Küche sof. zu verm. 47352

J 6, 9

3 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer zu verm. 1090

L 4, 6 zwei Zimmer u. Küche p. 1. März zu vermieten. 47385

L 15, 10, Bismarckstr.

3 Zim.-Wohnung m. Zub. auf 1. April zu verm. Näh. part. von 2—4 Uhr anzusehen. 47054

M 2, 13 2. Parterre-Wohnung zu verm. Näh. 2. St. 1035

M 6, 16 Mod. 6 Zim.-Wohnung, Bel-etage oder 3. St. m. Bad, Küche, elektr. Licht u. reichl. Zubeh. p. 1. Apr. z. verm. Näher. Telephon 7141. Friedrichsplatz 10. 981

N 4, 7 part., 3 Zimmer u. Zub. zu verm. 1147

R 1, 16 4. St., sch. 5 Zim.-Wohn. m. Zub. zu verm. Zu erfr. im Laden Kirner, Kammerer & Cie. 47380

R 3, 16 part. 3 Zimm. u. Küche z. verm. 962

R 7, 7 3. Stock, schöne 3-Zimmer-Wohnung, per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 1138

T 5, 13

Mansardenwohng., 3 St., Seitenb., 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort z. v. 47400 Näh. b. A. Dilger, M 2, 5.

T 6, 7

schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, part., auf 1. April z. verm. 46811 Näh. b. A. Dilger, M 2, 5.

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 46968 Näh. Büro, Erdgeschoß.

U 4, 17 am Ring 4 sch. Zimmerwohng. per 1. April zu vermieten. Näheres Parterre. 974

U 5, 27 2. St. schöne 4 Zimmer-Wohn. per 1. April z. v. Näh. 4. St.

Beilstr. 24 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näher. Wirtschaft. 1081

Bellenstrasse 48

2 Zimmer und Küche u. 1 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 47393

Untere Cligneturstraße 7

2 Zimmer und Küche oder 2 Zimmer und Küche mit Zubehör u. 1 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. 47371 Näh. Metzger Bender.

Dalbergstraße 40

3 Zimmer und Küche bis 1. April zu vermieten. 47356 Zu erfrag. parterre.

Eichelsheimerstraße 7,

1 Tr. hoch, 3 od. 4 schöne Zim.-Wohn. nebst Zub. z. v. 46034

Kirchenstraße 10

schöne 7-Zimm.-Wohnung mit Zubehör ev. m. Büro per 1. April zu vermieten. Näh. 4. Stock, links.

Friedrich Karlstr. 10

3. St., eleg. 5 Zimmer-(Eck)-Wohnung p. 1. April zu vermieten. Näheres Architekt Wüster, part. 1245

Keplerstraße 19

3. St. 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde p. 1. April d. Js. zu verm. 47312 Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Käferthalerstraße 91

3 Zimmer-Wohng. m. Bad, Küche, 1 Tr., z. v. Holzgas, Elektr. Tel. 3059. 49657

Luisenring 47

3. St. 4 Zimmer, Küche, Bad, Speise- und Besenkammer und Mansarde p. 1. April d. Js. zu verm. Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. Tel. 2007 47311

Luisenring 52 1. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung p. sof. oder später zu verm. 4786 Näheres daselbst 4. Stock.

Lameystr. 18

eleg. 7-Zimm.-Wohnung mit allem Zubehör, elektr. Licht, per 1. April ebendaselbst Büro oder Lager zu verm. Näh. part. 47380

Qertzingstr. 26, 3. Stock 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör z. v. Näh. 2. St. 973

Heinrich Lanzstr. 28

II. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. per 1. April 1915 zu vrm. Näheres Baubüro, Heinr.-Lanzstraße 24. Tel. 2007. 47313

Gr. Merzelstr. 15/17

3. u. 4. St. je 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde per 1. April zu vrm. 47314 Näh. Baubüro Heinrich Lanzstr. 24. Tel. 2007.

Rupprechtstraße 16

2 Zimmer, große Küche, Balkon z. v. Benger. 2. St. 923

Rheinhäuserstr. 4, 3 Zim. u. Küche, auch als Laden geeign., od. 3. St., 3 Zim. m. Balkon, Küche u. Zub. b. z. v. 1026

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Unseraten-Annahme: Kaiserring 10 (Telephon 1070). Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

8. Jahrgang. **Mannheim, den 3. März 1915.** Nr. 16.

Die Ernennung der Regierungsmitglieder für den Amtsbezirk Mannheim betr.

Durch Entschließung Sr. Ministeriums des Innern vom 13. Februar 1915 Nr. 6857 wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Bezirksrats Mannheim Herrn Stadtrat Dr. Karl Reichsrat in Mannheim auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellten Vorschlagsliste

Herr Stadtrat Karl Vogel in Mannheim

als Mitglied des Bezirksrat für den Amtsbezirk Mannheim für die Dauer seiner Amtszeit bis 1. April 1919 ernannt.

Zum neu ernannten, eine verpflichtende Aufgabe übernehmenden Mitgliede des Bezirksrat wird Herr Stadtrat Vogel und die — Lit. A, B, C, D, Landbezirk mit Sandhofen und Blindgartshausen — angewiesen.

Mannheim, 25. Februar 1915.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Die Bekämpfung der Haul- und Klauenseuche.

Nachdem in dem Gebiet des Landkreis Mannheim Karlsruhe in Sandhofen, Untergasse 9 die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Das gesamte Gebiet dieses Sperrbezirks 1. S. der §§ 181 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 18 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus dem Stadtteil Sandhofen, gebildet.

C. Gemeinsame Maßregeln für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet

In Sandhofen ist verboten:

1. Die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachthöfen, sowie der Handel mit Klauenvieh auf Vieh- und Wollenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf martinähnliche Veranstaltungen.
2. Der Handel mit Klauenvieh, sowie mit Geflügel, der ohne vorhergehende Benachrichtigung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gemeinschaftlichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen Betriebsstätte in Sandhofen wird ebenso verboten. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift ist auch das Aufladen von Vieh, Verladen und Entladen von Klauenvieh auf Eisenbahn- bezw. Schiffahrtswegen im Sperrbezirk zu verstehen.
3. Das Schlachten von Klauenvieh, ferner das Treiben und Führen von Klauenvieh durch den Sperrbezirk in Verbindung gekommen sind, aus dem Sperrbezirk nur mit Bezirksamtlicher Genehmigung unter den vorgeschriebenen Desinfektionsmaßregeln ausgeführt werden.
4. Die Verbringung von Klauenvieh in den Sperrbezirk und Handel von Klauenvieh, ferner Schlachten und Gegenstände aller Art, die direkt oder indirekt in die Seuchengebiete verboten sind, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Vieh- und Wollenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf martinähnliche Veranstaltungen.
5. Der Handel mit Klauenvieh, ferner Schlachten und Gegenstände aller Art, die direkt oder indirekt in die Seuchengebiete verboten sind, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Vieh- und Wollenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf martinähnliche Veranstaltungen.
6. Das Treiben und Führen von Klauenvieh durch den Sperrbezirk in Verbindung gekommen sind, aus dem Sperrbezirk nur mit Bezirksamtlicher Genehmigung unter den vorgeschriebenen Desinfektionsmaßregeln ausgeführt werden.

Beginn von Klauenvieh in den Sperrbezirk und Handel von Klauenvieh, ferner Schlachten und Gegenstände aller Art, die direkt oder indirekt in die Seuchengebiete verboten sind, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Vieh- und Wollenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf martinähnliche Veranstaltungen.

5. Das Treiben und Führen von Klauenvieh durch den Sperrbezirk in Verbindung gekommen sind, aus dem Sperrbezirk nur mit Bezirksamtlicher Genehmigung unter den vorgeschriebenen Desinfektionsmaßregeln ausgeführt werden.

Beginn von Klauenvieh in den Sperrbezirk und Handel von Klauenvieh, ferner Schlachten und Gegenstände aller Art, die direkt oder indirekt in die Seuchengebiete verboten sind, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Vieh- und Wollenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf martinähnliche Veranstaltungen.

6

Die Lieferung von gebrauchten Wertzeichen soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Unterlagen hierzu sind bei dem unterzeichneten Amte erhältlich.

Interessenten wollen ihre Angebote hierauf verschlossen und mit der Aufschrift „Wertzeichenlieferung" versehen bis längstens Donnerstag, den 11. März 1915, vormittags 11 Uhr bei dem städt. Materialamt L 2, 9 einreichen.

Am Tage der Eröffnung der Angebote dürfen Verdingungsunterlagen nicht mehr abgegeben werden.

Musterbücher liegen zur Einsicht auf. 4293

Mannheim, 24. Feb. 1915.

Städt. Materialamt:
Hartmann.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. März 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 2. März 1915.

Eier, 9041
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 4. März 1915, Nachm. ½2 Uhr werde ich in Waldhof mit Zusammenkunft Oppauerstraße Nr. 27 im Auftrage des Konkursverwalters Rechtsanwalts Dr. Hartmann hier, die zur Konkursmasse Arnold gehörig. Fahrnisse gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Partie Emaillegeschirr, Porzellan, Steingut, Putzmittel, Glaswaren, Lampen, Handhabe-Artikel, Spielwaren, Galanterie-Wären und Sonstiges.

Besonders für Wirte u. Kolportagegeschäfte geeignet.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Die Gegenstände können von 1 Uhr bis ½2 Uhr besichtigt werden. 9043

Tommer,
Gerichtsvollzieher in Mannheim, Uhlandstr. 37a.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

Am Dienstag, 9. März d. Js., vormittags 9 Uhr anfangend versteigern wir im Rathaus dahier aus Hoch- und Mittelwald folgende Hölzer:

96	Eichenstämme	I.—VI. Kl.	von 0,10—2,03 fm
78	Buchenstämme	III.—V. „	„ 0,34—1,67 „
18	Birkenstämme	IV.—VI. „	„ 0,10—0,35 „
10	Aspenstämme	IV.—VI. „	„ 0,10—0,65 „
218	Fichtenstämme	II.—VI. „	„ 0,10—1,19 „
37	Lärchenstämme	III.—VI. „	„ 0,10—0,49 „
1085	fichtene, lärchene, weißtannene Bauthangen		
445	„ „ „		Hagstangen
485	„ „ „		Hopfenstangen I. Kl.
470	„ „ „		„ II. „
750	„ „ „		„ III. „
1170	„ „ „		Baumpfähle
600	„ „ „		Truber
1050	„ „ „		Bohnenstecken

Abteilungen und Nummern sind am Rathaus dahier ersichtlich gemacht, auch zeigt das Waldhutpersonal auf Verlangen die Hölzer vor. 46396

Schriesheim, 1. März 1915.

Bürgermeisteramt:
Hartmann.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. März 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, Bilder, 1 Klavier und 1 Schreibapparat. 9045

Mannheim, 3. März 1915.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Einquartierung mit vorzügl. Verpflegung der Soldaten zu 2.50 M. nimmt an **Köster,** O 3, 16 3. Stock. 1264

Unterricht

Konserv. gebild. Fräulein erteilt

Klavierunterricht

kriegshalber die Stunde 75 Pfg. Off. unter Nr. 90240 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Commis 9044

zum sofortig. Eintritt ges.
Staudt & Stern, Nachf.

Zur Nachprüfung der Bücher und Fertigstellung des Abschlusses wird ein hervorragend tüchtiger

Kaufmann

gesucht, der die auf mehrere Wochen berechnete Arbeitstätigkeit **möglichst sofort** in Angriff nehmen könnte. Für entsprechende Leistung wird **hohes Honorar** bewilligt. Unter Umständen ist auch dauernde Stellung ermöglicht.

Nur bestens empfohlene, durchaus vertrauenswürdige Bewerber werden gebeten unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Honorar-Ansprüche sich u. Nr. 90230 durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu melden.

Stellen suchen

Jüngeres Mädchen sucht Stellung i. einf. Familie a. 1. od. 15. März. Geschäftshaus bevorzugt. Zuerfrag. **Hohwiesenstr. 1** 1 Trepp. r. 1257

Werkstätte

Helle Werkstätte z. verm. 1069 **L. 9, 5.**

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Bureau

C 4, 8 auf 1. April zu v. 3 Part.-Zimmer, für Büro mit Lager geeign. **III. St.** 8 Zim. mit Zub. Auskunft II. St. 16062

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. April 1915 zu verm. Näheres H. Fesenbecker, Kaiserring 8. 46958

G 2, 1a (Marktplatz)
2—3 Zimm m. Abschl., Gas u. elekt. Licht, f. Zahnarzt u. Büro sehr geeign. sof. od. sp. z. verm. Näh. Luisenr. 7, 1 T. 459

Nächst d. Hauptpost Büroräume ev. m. Magazin z. v. Näh. O 7, 22 1. Hof. 880

Läden

D 3, 1 großer Schaden sof. od. spät. zu verm. 1260 Näh. M 6, 4. Tel. 1415.

Q 1, 9. Großer Laden am Hauptmarkt (Breitestr.) m. mod. Schaufenst. anstoß. 2 Zimmer zu v. April od. sof. bill. zu verm. Näh. 4. St. l. 1102

Bellenstraße 48
Laden mit Wohnung billig zu vermieten. 47399

Kleiner Laden
mit 1 Zimmer sofort zu vermieten. Näheres 47416 **H 5, 22,** Büro.

Laden
mit 2 Zimmer und Küche per sof. od. 1. April z. verm. Näheres bei Fr. Weber, Käferthalerstr. 31. 47006

Laden
mit anstoßendem Zimmer zu verm. **S 6, 20.** 47369

Magazine

Q 7, 17b Magazin mit elektr. Aufzug, Büro, Hof p. sofort od. später zu verm. 47090 **Heinrich Oppenheimer.**

Helle Fabrikräume
in 4 Stockwerken zu verm. 47368 **S 6, 36.**

Wohnungen

Augartenstr. 73 1 u. 2 Zimm. u. Küche auf 1. April zu vm. Näh. Wirtschaft. 1254

Eichendorffstraße 41
2 u. 3 Z.-Wog. m. Zubeh. p. 1. April zu verm. Näh. bei Kesselring 4. St. 47435

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7: 46420
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingerickt. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt **Heiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1, Tel. 569.**

Rheinhäuserstr. 93
2. St., schöne 3 Zim.-Wohn. per sofort zu verm. 47228

Lange Rötterstr. 100
2. Stock, 3 Zimmer, Küche u. Mansarde per 1. April zu vermieten. 47388

Schwetzingerstr. 93, III
1 Zim. u. Küche p. 1. April zu vermieten. Näh. bei der **Mannh. Aktienbrauerei Löwenkeller.** B 6, 15.

Gr. Wallstadtstr. 27
2 Zim., Küche mit Zub. u. m. Werkst. sof. od. spät. zu v. Näh. 2. St. 948

Wespinstraße 8
3-Zimm.-Wohng., elektr. Licht, Bad, zu vermieten. Näheres 2. Stock 47388

Wespinstraße 8 moderne 6-Zim.-Wohnung zu vermieten. Näheres 2. Stock. 47387

2 u. 3 Zimmerwohnung per 1. April sehr preiswert zu vermieten. 47398 Näh. **Lenaustr. 39,** part.

Schöne 2 Zimmer und Küche an ruhige solide Leute p. 1. April zu vrm. Zu erfr. **Fröhlichstr. 28** part. 47395

Gauben-Wohnung
an ruh. Leute bill. z. verm. Näh. **M 4, 7.** 47356

4 Zimmerwohnung
mit Bad zu vermieten. 47370 **S 6, 36.**

Ein Zim. u. Küche, auch einzeln zu verm. 1023 Näheres **G 7, 29, III.**

Sch. 3 Zimmerwohng.
mit Küche in gutem Hause auf 1. April preiswert zu vermieten. Näheres 47417 **H 5, 22,** Büro.

Sonnige 2 Zim.-Wohnung
Küche, Bad, elekt. Licht auf 1. April zu vermiet. 47378 Näh. **Käferthalerstr. 29 III**

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6 und 7 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näh. **Kirchenstr. 12.** 490

Zu vermieten:

Tapetenlager,
welches auch zu Bureauräumen, Werkstätten oder Magazinen sich eignet. 4373
Zu erfrag. **Heidelberg,** Bureau, Akademiestr. 2.

Zu vermieten auf 1. April od. früher, gegenüber des Hauptbahnhofes in Heidelberg, Erdgeschoß-Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Veranda und Zubehör, sowie kl. Garten. 46771
Zu erfr. Heidelberg, Bureau, Akademiestr. 2.

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 1067

B 6, 18 part., in gutem Hause gut möblierte Zimmer zu v. 46869

C 1, 3 2 Trepp., großes gut möbl. Zim. mit 2 Betten, auch Wohn- u. Schlafzim. und Einzelzim. sof. zu verm. 47376

C 4, 15 3 Tr. Ein einf. möbl. Zimmer bis 1. März bill. z. verm. 47394

C 7, 7b p., l. gut. Hause eleg. mbl. Z. m. Tipl.-Schreibt., das. separ. Zim. bill., zu sprech. 12—4. 693

D 2, 15, 3 Trepp. **Möbl. Zimmer** zu verm. 989

F 3, 1 4 Tr. möbl. Zim. zu verm. 847

F 4, 6 2. St., einf. möbl. Zim. sof. zu v. 1000

H 7, 28, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 46428

L 13, 1, 5. St. Schön möbl. Zimmer, freie Lage, zu vermieten 1099

L 13, 2 1 Tr., g. möbl. Zim., elektr. Licht u. Bad, sofort zu vermieten. 47379

L 13, 4 Nähe Bahnhof 2 Tr. sch. möbl. Zim. i. g. Hause z. verm. 972

L 13, 20 3. Tr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 924

M 2, 15a 3 Tr. möbl. Zim. billig zu vermieten. 1266

M 4, 2 2 gut mbl. Zim. m. 2 Betten sof. zu vermieten. 4700

M 4, 2 möbl. Zimmer m. 2 Betten bis 15. Febr. zu verm. 47199

M 4, 4 2 Tr., schön möbl. Zimmer, ev. zwei Betten, auch Wohn- und Schlafz., m. voll. sehr gut. Pension zu vermieten. 946

Q 1, 9 großes Zimmer m. Schreibtisch p. sof. zu verm. Näh. 3. Tr. l. 1108

T 4, 2 3. Str. r. Möbl. Zimmer m. sep. Eingang an Herrn oder Fräulein sofort zu vermiet. 1066

Robellstr. 15 2 Tr. lks. Balkonzimmer, schön möbl., sofort od. später zu verm. 1240

Hch. Lanzstraße 3
3. Stock links, schön möbl. Zimmer mit Balkon, Gas u. el. Licht, gegenüb. Hauptbahnh. sof. od. spät. bill. zu v.

Rosengartenstraße 16
hochpt., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. bes. Eing., elektr. Beleuchtung, auf 1. März z. vm. 47295

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. lks. **Möbl. Zimmer** zu verm. 47400

Richard Wagnerstr. 6
2 Tr. **Gut möbl. Balkonzimmer** mit elektr. Licht sof. od. spät. zu verm. 1176

Waldparkstr. 36
2. St. r. ein freundl. möbl. Zimmer, direkt am Wald gelegen zu vermieten. 917

Fein möbl. Wohn- und Schlafzim. ev. auch 1 Zim. Bad u. el. Licht zu verm. **Rich. Wagnerstr. 36** pt. 965

Schön möbl. Parterre-**Zimmer** an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Näheres **F 6, 3,** H. Wignand. 1061

Sanitätsdetachement Rastatt Nr. 30; 1. Unteroffizier Rudolf Wagner (8. Komp.), Mannheim, Wall, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 29:
Musketier Albert Weinbauer (9. Komp.), Lehenberg bei Sulz, verwundet, † Kriegslazarett Nr. 1. K. R. (9. L. 15.)

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I Nr. 110:
Gefreiter Wilhelm Gaumer (2. Komp.), Mannheim, Blg. verwundet, in Frankreich Gefangenschaft; Unteroffizier Josef Schmitt (2. Komp.), Sulzbach, Bäckerstraße, verwundet; Reservist Peter Dunst (12. Komp.), Mannheim, Dammstraße 20, Vater Peter Dunst (Adolf (12. Komp.) Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 20:
Musketier Wilhelm Schmitt (9. Komp.), Mannheim, Lindenhofstraße 1, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 30:
Musketier Friedrich Sedlatzek (1. Komp.), Mannheim, leicht verwundet, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 69:
1. Grenadier-Bataillon (1. Komp.) Mannheim, L. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 76:
1. Grenadier-Bataillon (1. Komp.) Mannheim, L. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 142:
1. Bataillon:
1. Kompagnie:
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L. verwundet.
2. Kompagnie:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, leicht verwundet.
3. Kompagnie:
Gefreiter Karl Wahl, Mannheim, leicht verwundet.
4. Reservekompagnie:
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 169:
1. Bataillon:
1. Kompagnie:
Musketier Karl Graf, Mannheim, leicht verwundet.
2. Kompagnie:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, leicht verwundet.
3. Kompagnie:
Gefreiter Karl Wahl, Mannheim, leicht verwundet.
4. Reservekompagnie:
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 170:
1. Bataillon:
2. Kompagnie:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, gefallen.
Gefreiter Karl Wahl, Mannheim, leicht verwundet.
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L. verwundet.
3. Kompagnie:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, leicht verwundet.
4. Reservekompagnie:
Gefreiter Karl Graf, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Prinz Carl von Bayern (2. Bataillon) Nr. 14:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 114:
Gefreiter Karl Wahl (2. Komp.) Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 142:
1. Bataillon:
1. Kompagnie:
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 169:
1. Bataillon:
1. Kompagnie:
Gefreiter Jakob Grau, Mannheim, leicht verwundet.
2. Kompagnie:
Gefreiter Karl Wahl, Mannheim, leicht verwundet.
3. Bataillon:
1. Kompagnie:
Gefreiter Philipp Eckstein, Mannheim, L.